Konzept

Getzners Buntspechtle
Kleinkind- Naturgruppe

Abbildung 1: Buntspechtle - flomotion.at

Für den Inhalt verantwortlich:
Perrine Getzner (Getzner Textil)
Silke Wachter (pädagogische Leiterin Getzner Buntstiftle)
Sandra Milosavac (Amt der Stadt Bludenz)

Datum: 12.12.2023

Inhaltsverzeichnis

1	**Vorwort**	4
1.1	Vorwort Bürgermeister	4
1.2	Vorwort Getzner	5
1.3	Vorwort Team	6
2	**Chronik**	7
3	**Struktur und Rahmenbedingungen**	9
3.1	Adresse/ Kontaktadresse	9
3.2	Träger	9
3.3	Gesetzliche Vorgaben	10
3.4	Zielgruppe	10
3.5	Öffnungszeiten/ Schließzeiten	10
3.6	Aufnahmekonzept	11
3.7	Tarife	11
3.8	Gebäude und Räumlichkeiten	12
3.9	Tagesablauf	16
3.10	Datenschutz	17
4	**Pädagogische Arbeit**	18
4.1	Bild vom Kind	18
4.2	Rolle als pädagogische Mitarbeiter/in der Naturgruppe	19
4.3	Pädagogische Ansätze	19
4.4	Auftrag und Funktion der Einrichtung	24
4.5	Grundlagen	24
4.6	Eingewöhnung	25
5	**Gesundheitsförderung**	29
5.1	Gesundheitserziehung	29
6	**Bildung und Kompetenzerwerb**	31
6.1	Bildungsprinzipien:	31
6.1.1	Ganzheitlichkeit	31
6.1.2	Individualisierung	31

6.1.3 Differenzierung 31
6.1.4 Empowerment 32
6.1.5 Lebensweltorientierung 32
6.1.6 Inklusion 33
6.1.7 Sachrichtigkeit 33
6.1.8 Diversität 34
6.1.9 Geschlechtssensibilität 34
6.1.10 Partizipation 34
6.1.11 Transparenz 35
6.1.12 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft 35
6.2 Bildungsbereiche 36

7 Qualitätssicherung 40

7.1 Beobachtung, Dokumentation & Planung 40

7.2 Personalmanagement 42
7.2.1 Personalkonzept 42
7.2.2 Organisation, Zuständigkeiten (Stellenbeschreibung) 42

7.3 Wertehaltung, Werte und Wertevermittlung 45

8 Kinderschutz 47

9 Kooperationspartner 51

9.1 Bauernhofbesuche auf dem Guschahof in Bürs 51

9.2 Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerk 51

10 Schlusswort 52

11 Literaturverzeichnis 53

12 Abbildungsverzeichnis 54

13 Sperrvermerk 55

1 Vorwort

1.1 Vorwort Bürgermeister

Liebe Eltern,
Liebes Buntspechtle-Team!

Familienfreundlichkeit liegt uns in „üsram Städtle" sehr am Herzen. Es ist uns wichtig, dass die Lebenswelt der Familien, welche sich in den letzten Jahren stark verändert hat, an die heutige Zeit angepasst wird. Der Ausbau an Bildungs- und Betreuungsplätzen gehört somit längst zu den städtischen Pflichtaufgaben.

Besonders schön zu sehen ist es, dass nicht nur die Kommunen ihr bestmögliches tun, um den Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen, sondern auch der Arbeitgeber die Wichtigkeit einer qualitativ hochwertigen Kinderbetreuung erkannt hat.

„Getzners Buntspechtle" ist nun die zweite Einrichtung, die wir gemeinsam mit Getzner Textil eröffnen konnten. Die Kooperation zeigt sehr gut, dass es möglich ist, die Bedürfnisse von Familien und Arbeitgebern erfolgreich miteinander zu verbinden.

Es freut mich, dass das Team den Schwerpunkt ihrer pädagogischen Arbeit auf MINT legt und unsere Jüngsten dadurch die Möglichkeit bekommen, schon früh in Kontakt mit Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik zu kommen.

Dem Buntspechtle-Team danke ich an dieser Stelle herzlich für ihr Engagement und wünsche ihnen ganz viel Spaß und Freude bei ihren Tätigkeiten.

Simon Tschann
Bürgermeister

1.2 Vorwort Getzner

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Viele Eltern stehen vor dem Dilemma, zwischen ihrer beruflichen Karriere und der Betreuung ihrer Kinder wählen zu müssen. Dies kann zu Stress, Unzufriedenheit und Konflikten führen, sowohl im privaten als auch im beruflichen Bereich.

Doch wir als Unternehmen, stellen uns dieser Herausforderung und bieten Lösungen an, um unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Balance zwischen Familie und Beruf zu erleichtern.
Wir legen sehr viel Wert auf eine qualitativ hochwertige Kinderbetreuung. Dies ist nur möglich, wenn wir bestens ausgebildete und motivierte pädagogische Fachkräfte haben, welche sich mit Leidenschaft engagieren.

Mit der Eröffnung der Naturgruppe Getzners Buntspechtle möchten wir den Kindern die Möglichkeit bieten, die Natur zu entdecken, ihren Forschergeist zu aktivieren und durch den Schwerpunkt MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) möchten wir die Kinder für technische Berufe motivieren.

Ein großes Dankeschön gilt den Pädagoginnen der Einrichtung, welche großartige Arbeit leisten. Sie begleiten die Kinder mit viel Herz und Fachwissen durch den Tag und sorgen für eine liebevolle und sichere Atmosphäre. Sie gestalten den Tagesablauf abwechslungsreich und spannend, indem sie die Kinder an verschiedenen Aktivitäten teilhaben lassen, wie zum Beispiel Experimente, Basteln, Singen und vieles mehr.

Perrine Getzner
Personalabteilung

1.3 Vorwort Team

Das pädagogische Konzept vom Getzners Buntspechtle ist die Möglichkeit unsere Arbeit transparent zu machen.

Wir als Team haben unser pädagogisches Konzept gemeinsam erarbeitet. Es dient der Qualitätssicherung und der stetigen Weiterentwicklung.
Das Konzept ist ein verbindlicher Teil unserer Arbeit in der Einrichtung und wird ständig wachsen und sich weiterentwickeln. Dieses pädagogische Handbuch gibt Einblick in den Betreuungsalltag und macht die Pädagogik dahinter erkennbar und nachvollziehbar.

Unser Konzept ist in unterschiedlichen Schreibstilen verfasst, dies zeugt von der persönlichen Mitarbeit jedes Teammitglieds.

Silke Wachter
Leitung

Gruppenleitung
Viktoria Mitterhofer

Buntspechtle-Team
Irene Witwer, Ivonne Suvak, Nina Popovic, Leonie Haller, Anna Seeberger und Elena Fitz.

2 Chronik

Die Firma Getzner, Mutter & Cie war schon 1890 ein weitsichtiges und soziales Unternehmen und eröffnete in Feldkirch das erste Kinderheim. Sie hat schon früh erkannt, wie wichtig eine gute Kinderbetreuung in Fabriksnähe ist, deshalb wurde 1893 in Bludenz ein Kinderheim in der St. Peterstraße eröffnet. Das Ziel der Betreuung war dasselbe wie heute, nämlich die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und der Erwerb der deutschen Sprache für Kinder mit Migrationshintergrund. Damals hatte die Hälfte der betreuten Kinder einen italienischen Migrationshintergrund.

Abbildung 2: Das Mariennnheim im Mutterschen Haus (früher HNr. 47) in der St. Peterstr. 3 in Bludenz

Eng mit der Geschichte von Getzner, Mutter & Cie ist auch das Marienheim (heute „Werkstätte Caritas" der Diözese Feldkirch), St. Peterstr. 3 in Bludenz, verbunden. Dieses ehemals Muttersche Stammhaus liegt oberhalb der alten Bundesstraße praktisch direkt gegenüber der „Bleiche".

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts befand sich dort das Gasthaus „Rössle" (früher Haus Nr. 47), das einem gewissen Lenz gehörte. Dieser wanderte nach Amerika aus und verkaufte seinen Besitz an den Bludenzer Bürgermeister Christian Mutter (1812-1882). 1857/58 wurde das Wirtshaus in eine stattliche Villa umgebaut, wobei jedoch der landwirtschaftlich genutzte Anbau erhalten blieb.
Nach dem Tod Andrä Mutters (1890), dem letzten männlichen Spross der Familie, wurde unter dem Prektorat der Firma Getzner, Mutter & Cie das ganze Anwesen sozialen Zwecken zugeführt. So konnte am 8. Mai 1893 „im Mutterschen Hause" in der Vorstadt St. Jakob unter der Leitung von „Ehrwürdigen Schwestern der göttlichen Liebe" aus Ilanz ein „Kinderheim" eröffnet werden. Dieses bestand aus einem Kindergarten und aus einem damit verbundenen „Kinderhort". Die

Unternehmer folgten hiermit dem Beispiel ihrer Gesellschafterin Catharina Mutter, geb. Beuter, die bereits 1890 in Feldkirch in der Fidelisstraße ein Kinderheim gestiftet hatte. Über die Aufgaben des Bludenzer Kinderheimes heißt es:

„Der Kindergarten hat den Zweck, Kinder vom vollendeten dritten Jahre an bis zum Eintritte in die Volksschule vormittags und nachmittags durch 2 bis 3 Stunden entsprechend zu beschäftigen, zu bilden und auf die Schule vorzubereiten. Die Bewahranstalt hat die ihr zur Bewachung übergebenen Kinder, deren Eltern im Hause durch Arbeit ferngehalten sind, insbesondere jene von Arbeitern der Firma Getzner, Mutter & Cie, außer den für die planmäßige Beschäftigung in den Kindergarten angesetzten Stunden, geeignet zu beaufsichtigen, zu warten und zweckmäßige zu beschäftigen und dieselben an Reinlichkeit, Ordnung und gute Sitte zu gewöhnen. Solche Kinder können von 6 bis 12 Uhr vormittags und von 1 bis ½ 7 Uhr nachmittags in der Anstalt verweilen.
Vorerst sind 2 Abteilungen mit je 40-50 Kinder vorgesehen; im Falle sich ein Bedürfnis nach Vermehrung der Abteilung zeigen sollte, behält sich die Verwaltung vor, darauf Rücksicht zu nehmen.
Während der Kindergarten in den Sommermonaten Juli und August ähnlich den heutigen Gepflogenheiten geschlossen wurde, blieb die „Kinderbewahranstalt" auch während dieser Zeit geöffnet.

(Vgl. Getzner, Mutter & Cie, Bludenz und die Entwicklung der Textilindustrie im Vorarlberger Oberland Teil B Seiten324,325,328 Verfasser Manfred A. Getzner)
Die Kinderlisten aus dem Zentralarchiv Getzner, Mutter & Cie, Fasz. Nr. VA X-33 belegen, dass im Jahre 1910/11, 62 italienische Kinder und 74 deutsche Kinder den Kindergarten besuchten und ein Jahr später 70 italienische Kinder und 72 deutsche Kinder.

3 Struktur und Rahmenbedingungen

3.1 Adresse/ Kontaktadresse

Getzners Buntspechtle
Bleichestrasse 4
6700 Bludenz

Ansprechperson:
Silke Wachter
Pädagogische Leitung
Tel. 05552 63621- 981
Mobil 0664 8063621 981
buntstiftle@bludenz.at

Getzner Textil AG
Bleichestraße 1, 6700 Bludenz

Ansprechperson:
Perrine Getzner
Personalabteilung
Tel. 05552 601-639
perrine.getzner@getzner.at

3.2 Träger

Amt der Stadt Bludenz
Werdenbergerstraße 42
6700 Bludenz

Ansprechperson:
Sandra Milosavac
Bildungsabteilung
Tel. 05552 63621-244
bildung@bludenz.at

3.3 Gesetzliche Vorgaben

Bei den gesetzlichen Vorgaben richten wir uns nach dem Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz sowie den Richtlinien des Landes Vorarlberg.
Seit 1.1.2023 gilt für alle KKG und KGG das KBBG.
Laut der Verordnung der Landesregierung über die Bildungs- und Betreuungsarbeit in Kleinkind-, Kindergarten-, und Schulkindergruppen §3 muss sich die Bildungs- und Betreuungsarbeit an den pädagogischen Grundlagendokumenten orientieren und diese müssen im pädagogischen Konzept verankert sein.

Auch die Qualifikation des Personals, die Räumlichkeiten und die Gruppengröße müssen von der elementarpädagogischen Fachaufsicht des Landes Vorarlberg bewilligt werden. Das Land überprüft regelmäßig, ob der Mindeststandard eingehalten wird. Unsere Einrichtung unterliegt der Kontrolle der Hygieneaufsicht und des Brand- und Unfallschutzes.

3.4 Zielgruppe

Betreut werden die Kinder der Mitarbeitenden der Firma Getzner Textil AG im Alter zwischen 2 und 3 Jahren. In Ausnahmefällen und nach Absprache mit der Firma Getzner Textil AG kann die Stadt Bludenz freie Plätze belegen.

Der Betreuungsschlüssel orientiert sich am Alter der Kinder wird jährlich neu berechnet.

3.5 Öffnungszeiten/ Schließzeiten

Vormittagsmodul	06:45 - 13:00 Uhr	6,00 h
Vormittag und Mittagsmodul	06:45 - 14:15 Uhr	7,50 h mit Mittagessen und Mittagsruhe
Nachmittagsmodul	13:00 - 17:15 Uhr	4,25 h
Ganzer Tag	06:45 - 17:30 Uhr	10,75 h

Die Einrichtung ist über Weihnachten und im Sommer während der drei Wochen des Betriebsurlaubes der Firma Getzner Textil AG und an den gesetzlichen Feiertagen geschlossen.

3.6 Aufnahmekonzept

Die Anmeldung erfolgt direkt über die

Getzner Textil AG
Bleichestraße 1, 6700 Bludenz

Perrine Getzner
Personalabteilung
Tel.:05552/601-639
perrine.getzner@getzner.at

Die Wiederanmeldungen erfolgen im Frühjahr über die Bildungsabteilung der Stadt Bludenz.

Getzner Textil AG veranstaltet einmal im Jahr ein Eltern Café für ihre karenzierten Mitarbeiter/innen. An diesem Nachmittag haben die Eltern die Möglichkeit, die Räume der Kinderbetreuung zu besichtigen und das Betreuungsteam persönlich kennenzulernen. Die Eltern können auch während des Jahres eine Anmeldung für ihr Kind bei der Firma Getzner Textil AG hinterlegen.

3.7 Tarife

Die Tarife werden jährlich an die Vorgabe und den Korridor der Vorarlberger Landesregierung angepasst. Eltern, welche bei Getzner Textil arbeiten, erhalten eine zusätzliche Förderung (max. 1.100 Euro / Betreuungsjahr).

https://www.bludenz.at/bildung-soziales/tarife-kinderbetreuung-kindergaerten-schuelerbetreuung

3.8 Gebäude und Räumlichkeiten

Die modulare Containerlösung setzt sich aus vier Büroeinheiten und einem Sanitärmodul zusammen. Ein Gruppenraum von 40,8 m² ist integriert, der zudem eine kompakte Teeküche beinhaltet. Der Bereich für die Garderobe erstreckt sich über 9,9 m² und der Wickelplatz umfasst 2,4 m². Der Eingangsbereich hat eine Größe von 6,3 m², während die sanitären Einrichtungen, die sowohl für Mitarbeitende als auch für Kinder konzipiert sind, jeweils 3 m² groß sind. Die äußere Verkleidung der Container besteht aus einer Lärchen-Holzfassade und ein Trapezblechdach ist ebenfalls vorgesehen, um eine ansprechende Optik zu gewährleisten.

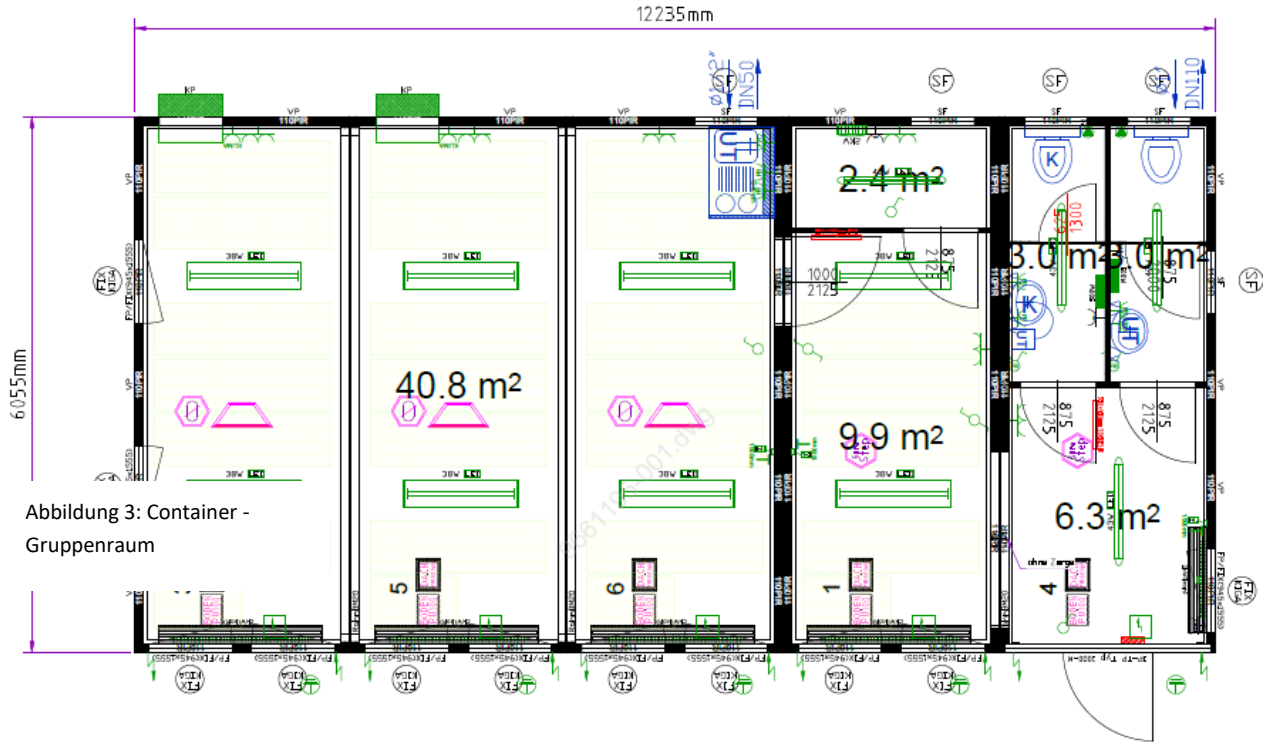

Abbildung 3: Container - Gruppenraum

Abbildung 4: Buntspechtle – flomotion.at

Gruppenraum / Garderobe
Der Gruppenraum ist ein großer heller Raum der hauptsächlich mit Naturmaterialien ausgestattet ist und mit großen Fenstern für den direkten Kontakt mit der Natur.
Es werden den Kindern hauptsächlich Naturmaterialien zum Spielen angeboten.
Die ganze Einrichtung ist eine plastikfreie Zone und unser Augenmerk liegt auf **Nachhaltigkeit** und dem **Schutz der Ressourcen**. Wir achten sehr auf die Müllvermeidung.

Abbildung 5: Garderobe - Frederik Sams

Sanitäranlage und Wickelraum
Der Waschraum hat ein kinder- und erwachsenen WC.
Es gibt ein separater Wickelraum mit einem Stehwickelpodest.

Der naturnahe Außenspielbereich
Im Außenbereich wird auf das Verwenden von einheimischen Hölzern und Pflanzen geachtet. Das Gelände ist mit einem Staketenzaun eingefriedet und mit einer Naturhecke bepflanzt. Für die Kinder gibt es verschiedene Spielräume, die ein freies Spiel in der Natur fördern.

Unser **„Vogelnest"** ist der perfekte Ort für Begegnungen, mit einer gemütlichen Feuerstelle und zahlreichen Sitzgelegenheiten für jeden. Hier wird täglich Bildungsarbeit geleistet, die Sprachkompetenz gefördert und Rituale sowie Feste gefeiert.

Der große Sandkasten dient als Bewegungsbaustelle und Matschküche für ein unbeschwertes Rollenspiel mit vielen Sinneserfahrungen und Platz für Kreativität.

Der Kletter- und Rutschhügel dient der freien Bewegungsentwicklung und der Stärkung der Motorik.

Der Naschgarten und die Hochbeete sollen den Kindern die Natur und das Wachsen der Pflanzen erlebbar machen. Weitere Förderaspekte sind Sinneswahrnehmung, Gesundheit und gesunde Ernährung, Eigen- und Fremdverantwortung und die Sozial und Sprachkompetenz.

Obstbäume/Bäume dienen der Naturbeobachtung, der Sinneswahrnehmung, der gesunden Ernährung und der Bewegung und Motorik. (Kletterbäume, Schaukeln).

Die Hecke: Sie ist für den Schutz der Kinder aber auch für Naturbeobachtungen und für das Rollenspiel gedacht.

Die überdachte Terrasse mit Tischen und Bänken. Sie schützt uns bei schlechtem Wetter und dient als Begegnungszone und als Ort für gezielte Bildungsarbeit.

Die Trockenmauer: Die Kinder üben sich im Klettern oder beobachten Pflanzen und die Tiere, die dort ihren Lebensraum haben.

Ruhezonen: Zum Ausruhen der Kinder dienen ein Paletten-Bett, Hängematten, die Kinderwägen und der Kuschelkorb.

Abbildung 6: Rutsche - flomotion.at

Abbildung 7: Malwand - flomotion.at

Abbildung 13: Sandkasten - flomotion.at

Abbildung 12: Sandkasten - flomotion.at

Abbildung 11: Sandkasten - flomotion

Abbildung 10: Musikwand - flomotion

Abbildung 9: Vogelnest - flomotion.at

Abbildung 8: Feuerschale - flomotion.at

3.9 Tagesablauf

06:45 – 08:00 Uhr Ankommen	Jedes Kind wird persönlich begrüßt und bekommt Zeit, in Ruhe anzukommen. Wenn das Kind noch nicht gefrühstückt hat, darf es sein mitgebrachtes Frühstück im Aufwärmraum essen. Ausnahmen bei der Bringzeit sind in Absprache mit dem Team möglich. Sollte das Kind zu Hause bleiben, bitte immer am Morgen per Kidsfox oder telefonisch abmelden. Ankommen im Aufwärmraum der Buntspechtle.
8:00– 9:00 Uhr Freispielzeit in der Natur	Freispielzeit in der Natur. In dieser Zeit darf das Kind selbst aussuchen, was es spielen und entdecken möchte oder es kann beim freiwilligen kreativen Angebot mitmachen.
09:00 - 09:15 Uhr Gemeinsamer Morgenkreis	Es darf jedes Kind, das möchte, am Morgenkreis teilnehmen. Der Morgenkreis besteht aus einer persönlichen Begrüßung in der Gruppe, dem Jahreskreis und Liedern oder Gedichten zum aktuellen Thema.
09:15 – 9:45 Uhr Jause	Während der Jause darf das Kind wählen, was es essen möchte. Es darf auch selbst Wasser oder ungesüßten Tee einschenken.
9:45-11:00 Uhr Freispielzeit	Freispielzeit mit verschiedenen freiwilligen Bildungsangeboten
11:30 Uhr Mittagessen	Mittagessen für angemeldete Kinder in der Caritaswerkstätte
12:00 Uhr Mittagsruhe	Mittagsruhe für Kinder die bis 14:00 oder die Kinder die den ganzen Tag angemeldet sind.
12:00-13:00 Uhr Abholzeit	Abholzeit je nach Anmeldung (gebuchtem Modul)
13:00 – 16:00 Uhr Freispiel	Freispielzeit mit verschiedenen freiwilligen Bildungsangeboten
16:00 – 17:30 Uhr Abholzeit	Abholzeit je nach Anmeldung (gebuchtem Modul)

3.10 Datenschutz

Aus Datenschutzgründen ist uns ein verantwortungsvoller Umgang mit den Daten der Kinder und sonstigen Familienmitglieder wichtig. Die Daten werden auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen verarbeitet. Im Buntspechtle werden nur mit dem Einverständnis der Eltern Fotos und Videos der Kinder gemacht und für die Öffentlichkeitsarbeit oder intern für das Portfolio, Elternabende usw. verwendet. Die Einverständniserklärung kann jederzeit widerrufen werden. Die Fotos werden nach dem Betreuungsjahr gelöscht.

4 Pädagogische Arbeit

4.1 Bild vom Kind

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, aber auch keine leeren Gefäße, die es mit Wissen und Fähigkeiten zu befüllen gilt. Kinder sind von Anfang an kompetente Persönlichkeiten mit Interessen, Fähigkeiten und eigenem Charakter und natürlich mit Abneigungen und eigenem Willen. Auf dieser simplen Grundhaltung baut im Buntspechtle das gesamte Bild vom Kind, sowie unserer pädagogischen Arbeit mit ihm auf.

Jedes Kind ist einzigartig. Es darf und soll seine Interessen verfolgen, neugierig sein und selbstständig forschen, entdecken und schaffen. Ausprobieren, selbst etwas bewirken, eigene Grenzen finden und manchmal auch überschreiten – das motiviert, macht Freude und lässt das Selbstbewusstsein stark werden. Den Raum dazu möchten wir für jedes Kind schaffen. Es darf selbst entdecken und erfahren. Wir unterstützen und begleiten es dabei, nehmen aber keine Lösungen vorweg. Vielleicht ist die Lösung des Kindes besser als unsere. Jedem Kind diese Kompetenz zuzusprechen, ist für uns essenziell.

Im gesamten Tagesablauf akzeptieren wir die Entscheidungen der Kinder. Im Rahmen von unseren klaren Grenzen und Regeln, welche für ein Zusammenleben unerlässlich sind, dürfen die Kinder selbst bestimmen. Zum Beispiel wo sie beim Mittagessen sitzen, was und mit wem sie spielen wollen, was sie essen wollen, … Dieses Mitentscheiden ist wichtig, damit sich das Kind wahr- und ernstgenommen fühlt.

Um Kindern die Klarheit zwischen bestehenden Gruppenregeln und möglicher Selbstbestimmung zu geben, braucht es eine klare und achtsame Kommunikation. Uns ist es wichtig, den Kindern Erklärungen zu bieten, für das, was um sie geschieht. Dadurch erhalten sie Sicherheit und wissen, was mit und um sie herum passiert.

Eine speziell auf die derzeitigen Bedürfnisse und Interessen vorbereitete Umgebung, die dem Forschungsdrang und der Neugier der Kinder entgegenkommt, bringt im Tagesablauf Ruhe und Platz für konzentriertes Arbeiten. Diesen geschützten Raum zur Entfaltung geben wir dem Kind, damit es sich ganz in seinem Tempo und nach seinem eigenen Rhythmus entwickeln kann.

Es gibt aber nicht nur die individuellen Bedürfnisse des Einzelnen, sondern auch allgemeine Grundbedürfnisse, auf die jedes Kind ein Recht hat. Dies sind ausreichend gesundes Essen und Ruhe, aber auch Gesellschaft, Kommunikation und Raum, um sich zu bewegen. Unsere Aufgabe ist es, dies ausreichend und in guter Qualität für jedes Kind zur Verfügung zu stellen.

Speziell bei jüngeren Kindern ist auch Nähe, Geborgenheit und Sicherheit ein grundlegendes Bedürfnis. Dies erfüllen wir von Anfang an, indem jedes Kind eine/n Bezugsbetreuer/in bekommt. Diese/r ist vor allem während der Eingewöhnung ein

sicherer Hafen und hat spezielles Augenmerk auf das Wohlergehen des jeweiligen Bezugskindes. Im Alltag bietet sie/er ihm Nähe, Trost und Körperkontakt, wann immer es dessen bedarf. Außerdem ist sie/er Anlaufstelle bei allen Problemen und Fragen für das Kind, aber auch für die Eltern.

In dieser Ganzheitlichkeit, mit allen Bedürfnissen, Interessen und charakterlich individuellen Zügen, wird dem Kind auf Augenhöhe begegnet. Wir wollen den Alltag nicht nur gemeinsam verbringen, sondern gemeinsam erleben und einfach sein.

4.2 Rolle als pädagogische Mitarbeiter/in der Naturgruppe

Wir möchten den Kindern und ihren Familien wertfrei und mit Respekt begegnen und uns bestmöglich ihren Bedürfnissen annehmen.
Uns sind ein achtsamer und wertschätzender Umgang mit dem Kind und dessen Familie, eine optimistische und fröhliche Haltung, sowie ein angepasstes Verhalten bei der Arbeit wichtig.

Wir versuchen immer wieder neue Impulse zu setzen und unsere vielfältigen Lebenserfahrungen, Talente und Begabungen bei der Arbeit einzubringen, besonders unsere Liebe zur Natur. Gerade im Umgang mit der Natur und den darin vorkommenden Lebewesen möchten wir den Kindern Vorbild sein; Sowie in der Art wie wir miteinander kommunizieren

Das gemeinsame Reflektieren unserer Arbeit und der Besuch von Supervisionen sowie regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen sind Grundlage unserer Arbeit.

4.3 Pädagogische Ansätze

Natur und Erlebnispädagogik

Die Begründer der Natur- und Erlebnispädagogik waren Kurt Hahn, Prinz Max von Baden und Karl Reinhardt. Sie eröffneten die Schule Schloss Salem.

Ziel der Naturpädagogik ist es, den Kindern eine Grundlage für ökologisch sinnvolles Handeln, Verhalten und Entscheiden zu legen. Es soll bei den Kindern das Interesse und die Freude an der Natur geweckt werden, aber auch die Grenzen des Menschen für ein ökologisch richtiges Verhalten und Handeln in der Natur aufgezeigt werden.
In der Kindheit werden Charaktereigenschaften, Werte und Normen geprägt. Wenn Kinder die Natur durch das freie Spiel positiv erleben, werden sie diese als Erwachsene auch als schützenswert empfinden. Besonders Kinder aus stark besiedelten Orten haben kaum mehr die Möglichkeit, urbane Natur selbstständig und selbsttätig zu entdecken.
Naturerfahrungen sind aber ein wichtiger Faktor in der frühen kindlichen Entwicklung.
In der Natur finden Kinder immer wieder neue Ansätze und Möglichkeiten zum Spielen. Weiters gibt es immer wieder neue Herausforderungen für die Kinder. Die Kreativität entwickelt sich weiter und das Selbstbewusstsein, die Sprachkompetenz,

der Orientierungssinn und das Sozialverhalten der Kinder werden gefördert und gestärkt.
Durch die Probleme, die beim freien Spiel in der Natur entstehen können, wachsen die Kinder über sich hinaus und ihre Problemlösungskompetenz wächst unbewusst. Gefahren können von den Kindern besser erkannt werden. Dadurch gibt es auch weniger Unfälle. Die Alltagsbewegung in der Natur ist entwicklungsfördernd. Sie verbessert die Motorik, was wiederum den Knochenaufbau fördert und das Immunsystem stärkt. Auch der Kurzsichtigkeit durch zu viel Medienkonsum wird entgegengewirkt, denn das Auge braucht genügend Tageslicht, um sich gesund zu entwickeln. (vgl. Dolgin 2015).

Pädagogischer Ansatz von Emmi Pikler
Die Begründerin der Pikler Pädagogik war Emmi Pikler. Sie lebte von 1902 bis 1984 und war eine ungarische Kinderärztin. (Gilles-Bacciu & Heurer, 2019)

Die Pikler Pädagogik umfasst folgende vier Prinzipien:
- Respekt vor der Eigeninitiative des Kindes
- Unterstützung seiner Selbstständigkeit
- Aufbau einer stabilen, tragfähigen Beziehung des Kindes zu vertrauten Bezugspersonen
- Jedes Kind soll sich angenommen und anerkannt fühlen

Die drei Säulen der Pikler Pädagogik sind:
- Die beziehungsvolle Pflege
- Die autonome Bewegungsentwicklung
- Das freie Spiel

Wir achten darauf, dass alle pflegerischen Maßnahmen mit dem Einverständnis des Kindes getätigt werden. Dieses wird von den Mitarbeiterinnen ritualisiert. Damit verleihen wir den Kindern das Gefühl von Sicherheit und Kontinuität ganz nach seinen Bedürfnissen und Kompetenzen. Der naturnahe Außenbereich ist mit einzelnen Pikler-Elementen gestaltet. Die Kinder bekommen im Tagesablauf Raum und Zeit, sich ganz ihrem freien Spiel zu widmen.

Die Klax Pädagogik
Die Begründerin ist die Pädagogin und Künstlerin Antje Bostelmann. Das Ziel ist der verantwortungsfähige Mensch.

Die vier Säulen der Pädagogik sind:

Der lernende Mensch: Jeder lernt auf die ihm eigene Weise. Jedem Menschen individuelle Lernwege zu ermöglichen, diese zu erkennen und zu respektieren ist eine große Aufgabe. Begeisterung ist ein Hilfsmittel beim Lernen und die Kreativität der Treibstoff dafür.

Die soziale Gemeinschaft bedeutet: Beteiligung – Respekt – Regeln.
Die Klax Pädagogik geht davon aus, dass der Mensch nur in der sozialen Gemeinschaft erfolgreich sein kann. Dies gelingt nur, wenn wir einander mit Respekt begegnen und unser Wissen, unsere Kompetenzen und Erfahrungen miteinander teilen. Dafür braucht es auch Regeln, die Orientierung und Sicherheit geben.

Die gestaltete Umgebung: Der Raum und das Material müssen sinnvoll für die Lernaktivitäten des Kindes sein und für die Erwachsenen. Die Raumgestaltung basiert auf Wissen, Erfahrung und Beobachtung. Die Mitarbeiter/innen müssen eine gewisse Flexibilität dafür mitbringen. Das bereitgestellte Material hat seinen Platz und ist in Bezug auf das aktuelle Bildungsthema ausgewählt. Es wird so präsentiert, dass die Dinge selbst zur Lösung der Aufgabe auffordern.

Authentische Erwachsene**:** Eine Kinderbetreuung braucht besonnene Erwachsene mit Fachwissen über die Entwicklung von Kindern. Authentische Personen handeln aufgrund ihrer persönlichen Erfahrung und weniger aufgrund äußerer Einflüsse. Sie sind überzeugt, dass jedes Kind auf seine Weise erfolgreich sein kann. Sie müssen auch bereit sein, sich selbst und ihre Arbeit kontinuierlich zu reflektieren.

In unserer Einrichtung ist uns eine kontinuierliche Beobachtung des Kindes, der Gruppe und der Mitarbeiter/innen wichtig. Wir werten die Beobachtungen aus und reflektieren sie. Wir bieten den Kindern immer wieder neue Materialien an und wir akzeptieren unkonventionelle Herangehensweisen des Kindes oder der Mitarbeiter/innen zu verschiedenen Lernfeldern. Wir nutzen den Austausch für die Planung unserer Ziele und für die Portfolioarbeit.

Montessori Pädagogik

Montessori Pädagogin Maria Montessori lebte von 1870 bis 1952 und war eine italienische Kinderärztin. Ihr Leitsatz, der heute noch Gültigkeit hat, lautet: „Hilf mir es selbst zu tun". Das Hauptziel dieser Pädagogik liegt darin, das Kind zu einer Selbstständigkeit und zu einem Selbstvertrauen zu erziehen, die dem Kind später im Leben von Vorteil sein sollen. Die pädagogischen Fachkräfte sehen sich nicht als Lehrer/innen, sondern als Begleiter des Kindes. Im Buntspechtle findet das Kind ausgesuchte Materialien und Lerntabletts vor. Das Kind wird in seinem Spiel achtsam begleitet. Das Kind lernt dadurch Eigenständigkeit und einen Sinn für Ordnung, da jedes Material seinen bestimmten Platz hat. (Wassilios, Fthenakis, & Martin , 2000)

MINKT-Bildung

Das M- in MINT

Mathematik befasst sich mit Zahlen, Vermessen, Formen, Strukturen, Wahrscheinlichkeiten, Geometrie und deren Beziehungen
Bsp.: Körpergrößenvergleich mit Äpfeln, zählen der Äpfel, Vergleich: mehr oder weniger Äpfel, Reihen legen und sortieren

Abbildung 14: flomotion.at - MINT

Das I in MINKT

bedeutet Informatik. Informatik begegnet uns in unserem Alltag täglich mehrfach. Ob bewusst mit dem Handy oder Tablett oder unbewusst, durch Digitale Ampeln auf der Straße.
Bsp.: Beobachten eines Regenwurms. Mithilfe eines Vergrößerungsglases, Betrachten der Bilder auf dem Tablett, Foto speichern

Das N- in MINKT

Naturwissenschaften umfassen die Erforschung der Natur und ihrer Phänomene. Dazu gehören Physik, Chemie, Biologie und Geowissenschaften. Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler untersuchen die Gesetze und Prinzipien, die die Welt um uns herum regieren. Durch MINT soll die Selbstwirksamkeit der Kinder gestärkt werden und sie sollen eine verantwortungsbewusste Haltung vermittelt bekommen zum nachhaltigen Leben.

Das K- in MINKT

steht für Künste und Kreativität. Diese unterstützten die Kinder dabei, Lerninhalte besser zu erschließen. Durch die Verbindung von Natur und Kunst lässt sich auf natürlichen Weg mit viel Spaß und Freude der Forscherdrang und die Neugier auf das Unbekannt fördern und stärken.

Das T- in MINKT
Technik bezieht sich auf die Anwendung von Wissen und Fähigkeiten, um praktische Probleme zu lösen und neue Technologien zu entwickeln. Von Anfang an kommen Kinder mit Technik in Berührung. Von Kindern gestellte Fragen sind: Wie kommt der Strom in die Steckdose, warum fährt das Auto… Kinder wollen Zusammenhänge verstehen und interessieren sich für die Funktionsweise von technischen Geräten.
Bsp.: Mikrophon und Mikroskop, Podcast-Aufnahmen zum Thema Apfel mit dem Mikrophon

Durch die drei Phasen: Entdecken, Forschen, Verstehen und Gestalten wird den Kindern das Thema-Mint nähergebracht.

Beim Entdecken:
Beim Entdecken macht das Kind Grunderfahrungen, Gedanken, Gefühle und Wahrnehmungen fließen mit ein. Es werden unterschiedliche Facetten kennengelernt und körperliche so wie sinnliche Auseinandersetzungen mit Phänomenen und Gegenständen gemacht.
Es werden Fähigkeiten immer wieder wiederholt, aktiv ausprobiert, ohne zu planen und es wird spielerisch ohne Druck erforscht. Der Fantasie des Kindes wird freien Lauf gelassen. Das Entdecken ist der Grundstock für die weiteren Phasen.

Forschen:
Das Forschen kommt nach dem Entdecken. Beim Forschen setzt sich das Kind mit dem erlebten auseinander und es werden konkrete Fragen gestellt und versucht Probleme zu lösen.

Verstehen und Gestalten:
Die Prozesse verstehen und Gestalten werden in zwei Bereiche unterteilt:

1. Mathematik und Naturwissenschaften fragen nach dem „wie ist das?"
   Dabei geht es um das Verstehen und Suchen nach Erkenntnissen.
   Diese Forschungsergebnisse sind: Erklärungen, Theorien, Thesen, Naturgesetze und Mathematische Sätze
   Sie bewerten mit richtig oder falsch, bewährt und nicht bewährt. Sie liefern wahre Aussagen oder bestätigen Hypothesen.

2. Informatik und die Technik fragen nach dem „Wozu?"
   Es wird dabei selbst etwas zu gestalten und Einfluss auf die Umgebung nehmen zu können.

4.4 Auftrag und Funktion der Einrichtung

Die Getzners Buntspechtle stellt eine naturnahe Kinderbetreuung mit dem Schwerpunkt MINKT für Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren dar. Sie befindet sich auf dem Areal der Getzner Mutter & Cie. Diese Einrichtung bietet Eltern die Möglichkeit, nach der Elternzeit problemlos wieder in den Berufsalltag einzusteigen und innerhalb des Unternehmens zu arbeiten. Dabei sind die Öffnungszeiten speziell auf die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgestimmt.

Mit der Beendigung des Arbeitsverhältnisses bei der Firma Getzner Textil AG endet auch der Anspruch auf den Betreuungsplatz.

Getzners Buntspechtle versteht sich als familienergänzende Bildungseinrichtung und unterstützt die Familien in der Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes.

Das Getzners Buntspechtle ist ein Ort, an dem das Kind

- eine behutsame und individuelle Eingewöhnungszeit erlebt.
- achtsam und respektvoll behandelt wird.
- alle Gefühle äußern darf.
- eine vorbereitete Spielumgebung vorfindet.
- mit allen Sinnen die Natur erleben kann.
- mitentscheiden und mitgestalten darf.

Die pädagogische Arbeit ist dann gelungen, wenn wir fröhliche, unbeschwerte, glückliche und selbstbewusste Kinder betreuen.

4.5 Grundlagen

Im Buntspechtle wird Vielfalt gelebt und geschätzt. Wir verstehen uns als interkulturelle Einrichtung.

Unser Ziel ist es, Kindern die Möglichkeit für das freie Spiel in der Natur zu ermöglichen, was dem natürlichen Bewegungsdrang eines Kindes entspricht. Die Alltagsbewegung soll dem Bewegungsmangel der Kinder entgegenwirken. Wir versuchen unsere Einrichtung nach den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder zu gestalten. Durch unseren MINKT-Schwerpunkt möchten wir den Forscherdrang und die Neugierde bei den Kindern wecken.

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind eine/n Bezugsbetreuer/in hat. Diese/r kann situationsbedingt auch vom Kind selbst ausgewählt werden. Die/der Bezugsbetreuer/in ist für das Kind die erste Anlaufstelle. Sie/Er ist verantwortlich für die Dokumentation der Bedürfnisse, der Entwicklung und der Interessen des Kindes. Sie/er nimmt sich Zeit für die Eingewöhnung des Kindes.
Die/der Bezugsbetreuer/in soll durch ihre/seine Gespräche, das gemeinsame Spiel und ihre/seine achtsame Zuwendung zum Kind eine Beziehung aufbauen, damit sich das Kind auch bei Krisen sicher und angenommen fühlt.
Wir achten auch auf einen guten Kontakt zwischen Eltern und dem/der Bezugsbetreuer/in, denn sie sind die Ansprechpersonen bei offenen Fragen.

4.6 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist eine besondere und herausfordernde Zeit. Um dem Kind den Einstieg so angenehm und einfach wie möglich zu machen, haben wir uns das Berliner
Eingewöhnungsmodell zum Vorbild genommen. Dieses Modell ist auf dem internationalen und aktuellen Stand der Forschung und für Kinder unter drei Jahren entwickelt worden (Braukhane & Knobeloch, 2011).

Diese Form der Eingewöhnung hat sich bewährt und wird in zahlreichen Einrichtungen angewendet.

Um den Eltern den Ablauf noch besser und verständlich zu erklären, haben wir einen
Leitfaden zur Eingewöhnung im Sprachniveau A2 erstellt.
Dieser wird den Eltern beim Erstgespräch ausgehändigt. Die Leitung fixiert dann auch die Termine zur Eingewöhnung mit den Eltern.

Abbildung 15: Sanfte Eingewöhnung

Leitfaden für die Eltern
Sprachniveau A2

So kann sich Ihr Kind gut im Getzners Buntspechtle eingewöhnen.

Eingewöhnen bedeutet, dass das Kind am Anfang Zeit bekommt, sich an die neue Situation zu gewöhnen.
Ihr Kind und Ihre Familie sind uns sehr wichtig.
Am Anfang ist alles neu für Ihr Kind.
Es braucht Zeit, damit sich Ihr Kind eingewöhnen kann.
Erst dann fühlt es sich so sicher, dass es allein bei uns bleibt.

Wir planen ungefähr 4 Wochen für die Eingewöhnung ein.
Manchmal kann es auch etwas länger sein.
Die Eingewöhnung sollte nicht unterbrochen werden, zum Beispiel durch:

- Urlaub
- Umzug
- Geburt eines Geschwisterkindes

In dieser Zeit lernen auch Sie die Einrichtung und die Betreuerinnen und Betreuer kennen. Beim Erstgespräch mit der Leiterin bekommen Sie die Termine für die Eingewöhnung.

Sanfter Übergang
Kinder, die sich gut eingewöhnen können, sind nicht so ängstlich.
Sie nutzen die vielen verschiedenen Spielmöglichkeiten.
Mit einer guten Eingewöhnung entwickeln sich Kinder unter 2 Jahren besser.

Was ist eine gute Eingewöhnung?
Wir halten uns an das Berliner Eingewöhnungs-Modell.
Es gibt vier Zeit-Abschnitte während der Eingewöhnung.

- Drei Tage Grund-Phase
- Erster Trennungs-Versuch
- Die Stabilisierungs-Phase
- Die Schluss-Phase

1. Drei Tage Grund-Phase
Sie, oder eine andere wichtige Bezugsperson, kommen mit Ihrem Kind.
Ihr Kind darf ein Lieblingsspielzeug oder ein Kuscheltuch mitnehmen.
Sie bleiben ungefähr 1 Stunde im Gruppenraum.
Sie setzen sich auf einen zugewiesenen Platz.
Dort bleiben Sie möglichst sitzen.

So weiß Ihr Kind, dass Sie immer da sind.
Das Kind darf zu Ihnen, so oft es will.
Es wird nicht gedrängt, sich von Ihnen zu lösen.
Sie dürfen nicht mit anderen Kindern spielen.
Sie sind stiller Begleiter.
Die Betreuerin oder der Betreuer unterstützt Sie.
Sie können jederzeit Fragen stellen.

2. Erster Trennungs-Versuch
Am 4. Tag ist der erste Trennungs-Versuch.
Vor dem ersten Trennungs-Versuch darf es keine längere Pause geben, zum Beispiel ein Wochenende oder Krankheit.

Nach einigen Minuten im Gruppenraum verabschieden Sie sich.
Sie bleiben aber in der Nähe.
Sie sind jederzeit telefonisch erreichbar. Wenn Ihr Kind dann schreit, weint oder tobt, kommen Sie schon nach ein paar Minuten zurück.

Die Länge der Eingewöhnung hängt immer vom Kind ab.

3. Die Stabilisierungs-Phase
In der Stabilisierungs-Phase werden die Zeiten länger, in denen Sie weg sind.
Die Betreuerin oder der Betreuer übernimmt immer mehr Ihre Aufgaben.
Zum Beispiel beim Spielen, beim Füttern, beim Wickeln.

Sie bleiben aber immer nur so lange weg, wie es dem Kind gut geht.

Wenn Sie ihr Kind abholen, nehmen sie es gleich mit nach Hause, auch wenn das Kind noch spielen möchte.

4. Die Schluss-Phase
Jetzt lässt sich das Kind von der Betreuerin oder dem Betreuer trösten.
Während der Zeit, die ausgemacht ist, bleibt es ohne Sie hier.

Wichtig! Sie oder eine andere wichtige Bezugsperson sind immer erreichbar.

Diese Fragen sollten Sie sich vor dem Start in die Einrichtung stellen:
Habe ich genug Urlaub für die Zeit der Eingewöhnung?

- Gibt es noch andere Bezugspersonen, die im Notfall einspringen könnten?
- Kann ich im Notfall auch von der Arbeit weg?
- Habe ich das mit meinem Arbeitgeber abgesprochen?
- Bin ich während der Arbeit telefonisch erreichbar?
- Oder kann jemand einspringen, wenn ich bei der Arbeit bin? Zum Beispiel die Oma oder eine andere Bezugsperson.
- Mein Kind schafft es am Anfang noch nicht, in der Ganztages-Betreuung zu sein.

- Kann ich dann mit meinem Kind früher nach Hause?
- Kann ich mit dem Kind einzelne Tage zuhause bleiben?

Bitte halten Sie sich an die vereinbarten Termine und Zeiten.
Haben Sie Vertrauen in Ihr Kind.
Ihr Kind merkt genau, ob Sie ihm diesen wichtigen Schritt zutrauen.
Erzählen Sie uns viel über Ihr Kind.
So lernen wir es besser kennen.
Haben Sie Vertrauen in die Betreuerinnen und Betreuer.
Wir können diesen Weg nur gemeinsam gehen!

Dieser Leitfaden wird den Eltern als Broschüre bei der Anmeldung ausgehändigt.

5 Gesundheitsförderung

5.1 Gesundheitserziehung

Pflege
Die achtsame Kommunikation ist im Buntspechtle sehr stark mit der Pflegesituation verbunden. Vor allem in diesen intimen Momenten zu zweit bieten wir den Kindern Sicherheit durch Erklärung und ganz entspannte Momente des Gesehen und des Gehört Werdens. Die Pflegesituation nehmen wir als ruhige Insel der Achtsamkeit im doch oft turbulenten Gruppenalltag war. Diese intensive Begegnung genießen die Kinder sehr. Dabei wird Rücksicht auf die Intimsphäre des Kindes genommen und das Kind ermutigt seinen Möglichkeiten entsprechend beim An- und Ausziehen mitzuhelfen.

Bekleidung
Eine zweckmäßige und bequeme Kleidung ist in der Naturgruppe das Wichtigste!

Jedes Kind benötigt:

- ABS- Socken für den Aufenthalt im Aufwärmraum.
- Schichtbekleidung
- Unterwäsche
- Thermounterwäsche, wenn es kalt ist
- T-Shirt
- Langarmshirt
- 2 Paar Wechselsocken
- 1 Paar dicke Socken
- Robuste bequeme Hosen
- Fleecejacke/ Gilet
- Regenjacke/ Regenhose/ Regenhut
- Wasserdichte Handschuhe/ Wollhandschuhe zum darunterziehen
- Baumwollmütze und Sonnenhut
- Im Winter Skianzug, Schal und Wollmütze
- Wasserdichte robuste Schuhe
- Gummistiefel
- Sonnenbrille/ Sonnencreme/ Kälteschutzcreme

Ernährung
Im Buntspechtle legen wir Wert auf gesundes, saisonales und regionales Essen. Die Kinder bekommen täglich eine gesunde, frisch zubereitete Jause und ein frisch gekochtes, abwechslungsreiches Mittagessen, das in der Caritasküche zubereitet wird. Natürlich nehmen wir Rücksicht auf etwaige Unverträglichkeiten der Kinder und religiöse oder ethischen Essgewohnheiten. Gemeinsam mit den Kindern werden wir auf unserer Feuerstelle leckere Speisen zubereiten.

Schlafbedürfnis
Es gibt viele Möglichkeiten, sich im Buntspechtle auszuruhen. Ob in der Hängematte oder im Kinderwagen, jedes Kind findet sein Plätzchen, wenn es das Bedürfnis nach Ruhe hat.

Krankheit
Gerade im ersten Jahr in der Kinderbetreuung sind Kinder sehr anfällig für Infektionskrankheiten. Der Aufenthalt in der Natur verhindert keine Krankheiten aber der Krankheitsverlauf ist durch das gestärkte Immunsystem wesentlich kürzer. Ein Tag in der Kinderbetreuung ist für Ihr Kind genauso anstrengend, wie ein Arbeitstag für uns Erwachsene. Daher ist es wichtig, dass kranke Kinder sich zu Hause auskurieren dürfen!

Das Kind bleibt zu Hause bei:
- Fieber über 37,5°Grad (akut oder in den letzten 48 Stunden)
- nicht juckendem Hautauschlag an den Händen und Bläschen im Mund
- roten, entzündeten Augen und verstärktem Tränenfluss
- erschöpfendem Husten
- Durchfall, Übelkeit oder Erbrechen (akut oder in den letzten 48 Stunde)
- bei akuten Symptomen oder
- einem schlechten Gesundheitszustand

6 Bildung und Kompetenzerwerb

Im Buntspechtle orientieren wir uns nach den altersentsprechenden Grundlagendokumenten des Bildungsrahmenplan und des Werteleitfadens.

6.1 Bildungsprinzipien:

6.1.1 Ganzheitlichkeit

Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess, an dem Körper und Psyche beteiligt sind. Ganzheitliche Bildungsprozesse orientieren sich an der Gesamtpersönlichkeit der Kinder, indem sie ihre Sinne, sowie ihre sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten ansprechen.

Beispiele aus dem Buntspechtle:

- Der Garten ist so gestaltet, dass die Kinder selbsttätig sein und dabei ganzheitlich lernen können.
- Lerntabletts, Spielekästen und Kreativangebote sind für das Kind frei zugänglich.

6.1.2 Individualisierung

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit, seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Bedürfnissen und Lernpotenzialen, sowie seinem Entwicklungstempo. Im Sinne der Individualisierung wird das Recht jedes Kindes ernst genommen, auf seine spezielle Art und in seinem Rhythmus zu lernen. Durch systematische Beobachtung und Dokumentation können die individuellen Lernvoraussetzungen jedes Kindes festgestellt werden und zum Ausgangspunkt der Planung und Durchführung pädagogischer Angebote genutzt werden.

Beispiele aus dem Buntspechtle:

- Beobachtungsbogen für die Eingewöhnung
- Morgenkreisplanung
- Planung und Anpassung des Tagesablaufes
- Anpassen der Raum- und Außenbereich Gestaltung und der frei zugänglichen Spiele auf die aktuellen Bedürfnisse der Gruppe

6.1.3 Differenzierung

Das Prinzip der Differenzierung bezieht sich auf die Gestaltung der Bildungsangebote, die Anregung verschiedener Lernformen sowie eine breit gefächerte Ausstattung an Bildungsmitteln. Differenzierte Bildungsarbeit berücksichtigt die individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen jedes Kindes.

Beispiele aus dem Buntspechtle:

- Gebärdenunterstützte Kommunikation für alle Kinder, aber besonders für Kinder mit Beeinträchtigung, mit schlechten Deutschkenntnissen oder wenn das Kind noch nicht sprechen kann.
- Bücher für jedes Alter, mit Gebärden oder in einer anderen Sprache
- Lerntabletts und Spieletische
- Forscherecke

6.1.4 Empowerment

Empowerment heißt „Ermächtigung" und stellt ein Handlungskonzept dar, das sich an den
Stärken und Potenzialen von Menschen orientiert. Diese Haltung unterstützt Kinder und Erwachsene ihre Gestaltungsspielräume und Ressourcen besser wahrzunehmen und zu nutzen. Dadurch wird ihr autonomes und selbstverantwortliches Handeln gestärkt.

Beispiele aus dem Buntspechtle:

- Das Kind wird gefragt, ob es wickeln gehen möchte und darf entscheiden, wann es gewickelt wird.
- Das Kind entscheidet, was und wieviel es essen will.
- Es darf sich selbst Tee oder Wasser einschenken.
- Es darf aussuchen, wo und mit wem es spielt.
- Im naturnahen Außenbereich kann es selbst tätig werden und braucht dafür keinen Erwachsenen, der ihm hilft.
- Es darf entscheiden, wer es tröstet, und sucht sich auch seine Bezugsbetreuerin gegebenenfalls selbst aus.
- Das Kind trifft die Entscheidung, was es spielen möchte. Viele Spielmöglichkeiten sind frei zugänglich und der größte Teil der Spielmaterialien ist für das Kind sichtbar.
- Im Morgenkreis werden dem Kind Aufgaben angeboten.
- Den Kindern werden Aufgaben zur Pflege der Pflanzen oder Tiere übertragen

6.1.5 Lebensweltorientierung

Kinder verfügen über vielfältige, individuelle und unterschiedliche Lebens- und Lernerfahrungen. Bildungsprozesse, die an Erlebnisse und Erfahrungen anknüpfen, betreffen Kinder unmittelbar und motivieren zur selbsttätigen Auseinandersetzung. Neues kann mit bereits Bekanntem und Vertrautem in Verbindung gesetzt werden, wodurch neuronale Netzwerke im Gehirn aufgebaut, verstärkt und differenziert werden.

Beispiele aus dem Buntspechtle:

- Rituale im Tagesablauf
- im Morgenkreis werden aktuelle Themen behandelt
- Geburtstagsritual
- Direktes erleben der Jahreszeiten

- kirchliche Feste wie Weihnachten, Ostern…
- gemeinsame Faschingsparty mit den Getzners Buntstiftle
- Familienfest

6.1.6 Inklusion

Inklusion ist als grundsätzliche Haltung zu verstehen, die über die Integrationsbestrebung hinausgeht: Alle Menschen in einer Gesellschaft werden als Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen angesehen. Diese Bedürfnisse werden als bereichernd angesehen und es wird individuell darauf reagiert. Nicht das Kind muss sich der Einrichtung anpassen, sondern die Einrichtung wird passend gemacht.

Beispiele aus dem Buntspechtle:

- Schriftliche Informationen an die Eltern werden in leicht verständlicher Sprache verfasst.
- Unsere Kommunikation läuft auch über die sprechenden Wände.
- Der Gruppenraum wird auf die Bedürfnisse der Kinder mit Handicap angepasst.
- Wir arbeiten mit Bildern und Piktogrammen.
- Wir setzen die gebärdenunterstützte Kommunikation in unserem Alltag ein.
- Mit den Familien feiern wir eine interkulturelle Adventfeier.

6.1.7 Sachrichtigkeit

Bei der Vermittlung von Wissen sind inhaltliche und begriffliche Sachrichtigkeit und entwicklungsgemäße Aufbereitung grundlegend. Dies ermöglicht den Kindern, Zusammenhänge zu verstehen sowie ihre Handlungsspielräume und ihr Repertoire an Begriffen zu erweitern.

Beispiel aus dem Buntspechtle:

- Wir verbessern das Kind nicht, sondern sagen beiläufig das richtige Wort.
- z.B. „Muhhh" „Ja, das ist eine Kuh."
- Es gibt in der Einrichtung Sachbilderbücher.
- Dem Kind wird ehrlich, aber kindgerecht, auf Fragen geantwortet.
- Wir machen uns selbst kundig, wenn wir etwas nicht wissen und erklären es dem Kind dann altersgerecht.
- Wir verwenden echtes Geschirr.
- Die Kinder dürfen sich hauswirtschaftlich betätigen: Tisch aufdecken, aufwischen, usw.
- Beim Umgang mit Werkzeug begleiten wir die Kinder.
- Beim Besuch auf dem Bauernhof, Gemüsemarkt, im Gemüsegarten usw. wird Wissen weitergegeben.
- Ebenso beim dialogischen Erzählen oder beim Vorführen kleiner Experimente.

6.1.8 Diversität

Diversität bezieht sich auf individuelle Unterschiede, wie z.B. Geschlecht, Hautfarbe, physische Fähigkeiten, ethnische Zugehörigkeit und soziale Herkunft. Diese Vielfalt wird als Ressource für Lernerfahrungen berücksichtigt. Die Begegnung mit Verschiedenartigkeit ist eine Voraussetzung für die Aufgeschlossenheit sich mit Vorurteilen kritisch auseinanderzusetzen.

Beispiele aus dem Buntspechtle:

- Kontakt mit Familien aus unterschiedlichen sozialen Schichten und unterschiedlichen Kulturen.
- Bewusste Aufnahme von Kindern, die Krisen zu bewältigen haben.
- Kindern mit Beeinträchtigungen einen Platz in der Einrichtung ermöglichen und den Eltern das Gefühl geben, dass wir uns auf ihr Kind freuen und es nicht als zusätzliche Belastung sehen.
- Persönliche Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und der eigenen Haltung.
- Im Zuge von Supervisionen wird an der Wertehaltung im Team gearbeitet.

6.1.9 Geschlechtssensibilität

Abhängig von ihrer individuellen Sozialisation verfügen Kinder über unterschiedliche
Erfahrungen und Vorstellungen zu Geschlechterrollen. Ziel einer geschlechtssensiblen Pädagogik ist es, Mädchen und Buben, unabhängig von ihrem Geschlecht darin zu unterstützen unterschiedliche Potenziale ihrer Persönlichkeit zu entfalten.

Beispiele aus dem Buntspechtle:

- Die Berufe werden in beiden Geschlechtern benannt z.B. die Feuerwehrfrau oder der Florist.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, verschiedene Kleider und Hüte für das Rollenspiel zu verwenden.
- Es gibt keine geschlechtsspezifischen Spielbereiche.

6.1.10 Partizipation

Partizipationsfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen. Elementare Bildungseinrichtungen leisten einen Beitrag zur frühen politischen Bildung, indem sie Kindern vielfältige, kindgemäße Möglichkeiten zur Beteiligung, Gestaltung und Mitbestimmung bieten. Dadurch können Kinder lernen, zunehmend Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Das Prinzip der Partizipation bezieht sich auch auf die Mitgestaltung des Bildungsgeschehen durch die Familie.

Beispiele aus dem Buntspechtle:

- Das Kind entscheidet, wann es gewickelt wird.
- Beim Essen bestimmt das Kind ob, wieviel und was es isst.

- Das Kind entscheidet, wo, mit was und mit wem es spielt.
- Ob es am Morgenkreis teilnimmt, bestimmt es selbst.
- Wir achten darauf, dass das Kind selbstbestimmt, tätig sein kann.

6.1.11 Transparenz

Die transparente Gestaltung des Bildungsgeschehens zielt darauf ab, die Komplexität pädagogischer Praxis für Eltern und die Öffentlichkeit nachvollziehbar zu machen. In der Arbeit mit Kindern bedeutet Transparenz, dass Intentionen und Zusammenhänge durchschaubar werden.

Beispiele aus dem Buntspechtle:

- Während der Eingewöhnungszeit erhalten die Eltern einen Einblick in unseren Tagesablauf, Rituale, die Haltung der Mitarbeiter/innen und die Art, wie untereinander kommuniziert wird.
- Jedes Kind bekommt eine Portfoliomappe. Alle Fotos bekommen die Eltern auf einem USB-Stick.
- Mit den sprechenden Wänden geben wir Einblick ins Tagesgeschehen.
- Mit dem Leitfaden zur Eingewöhnung bieten wir den Eltern eine Handreichung, um unser Eingewöhnungskonzept besser kennenzulernen.
- Mit dem Konzept gewähren wir Einblick in unsere Arbeit mit und am Kind.

6.1.12 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Bildungspartnerschaften sind Kooperationsbeziehungen zwischen elementaren Bildungseinrichtungen und den Familien der Kinder bzw. gegebenenfalls externen Fachkräften. Vorrangiges Ziel ist der gemeinsame Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder. Die Zusammenarbeit zeichnet sich primär durch gegenseitiges Interesse aus und verdeutlicht die gemeinsame Verantwortung für das Kind.

Beispiele aus der Buntspechtle:

- Zum Start der Betreuung werden die neuen Familien zum Elternabend eingeladen.
- Die Eltern bekommen von uns Unterstützung und Hilfe in schwierigen Phasen im Leben mit dem Kind.
- Wir organisieren Feste für die Familien und freuen uns über ihre tatkräftige Mithilfe.
- Die Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen des Kindes ermöglichen einen Austausch zum Wohl des Kindes.
- Wir bieten Elterngespräche nach Terminvereinbarung an.
- Bei den Entwicklungsgesprächen informieren wir die Eltern über Fortschritte des Kindes und bieten den Eltern die Möglichkeit, offene Fragen zu stellen.
- Die Familien bekommen einen Padlet Zugang für wichtige Termine, aktuelle Kinderlieder, Gedichte, neue Gebärden oder Buchvorstellungen als Handreichung.

- Wir unterstützen die Eltern bei der Zusammenarbeit mit dem IFS (Institut für Sozialdienste) und AKS.
- Bei schwierigen Situationen in der Familie helfen und unterstützen wir die Eltern bei der Kontaktaufnahme mit der Familienhilfe oder der Frühen Hilfe.

6.2 Bildungsbereiche

Gerade die frühe Kindheit ist eine Zeit, in der das Kind sehr große Entwicklungsschritte macht. Die pädagogische Arbeit ist in dieser frühen Phase der Kindheit wirkungsvoll und muss gut durchdacht sein.

Die sechs Bildungsbereiche geben unserer pädagogischen Arbeit eine verbindliche Struktur. Es bleibt aber noch genügend Freiraum für die pädagogischen Mitarbeiter/innen, die für die Einrichtung passenden Methoden und Inhalte selbst auszuwählen.

a) Emotionale und soziale Beziehung

Von Geburt an ist das Kind ein soziales Wesen. Seine Beziehung zu anderen Menschen ist noch stark von Emotionen geprägt. Erst durch den Kontakt mit anderen Menschen, im Besonderen in der Gruppe, lernt das Kind Mitgefühl, Mitverantwortung, das Einhalten von Regeln und das Setzen von Grenzen. Es lernt mit seinen Gefühlen umzugehen, sich zu behaupten und für seine Bedürfnisse einzustehen.

<u>Im Buntspechtle erfahren die Kinder folgendes:</u>

- Ihre Gefühle werden ernst genommen.
- Sie lernen eigene Gefühle zu benennen und werden dabei unterstützt.
- Sie lernen einfache Regeln für einen angenehmen Gruppenalltag.
- Im Morgenkreis wird jedes Kind einzeln willkommen geheißen und das „Wir-Gefühl" gestärkt.
- Die Kinder lernen, wie sie Konflikte selbst lösen können. Sie bekommen Zeit, aber auch, wenn nötig, Hilfe.
- Sie lernen, wie Kontakte gepflegt und Freundschaften geschlossen werden.

b) Ethik und Gesellschaft

Werte sind das Fundament einer funktionierenden Gemeinschaft. Dafür braucht es Regeln und Normen, die für alle Menschen gelten. Beim Aneignen von Werten orientieren sich die Kinder an der Bewertung ihrer Bezugspersonen. Nur wenn Kinder in einer Gemeinschaft erleben, dass jeder Mensch gleich an Würde und Wert ist, wird es sich als Teil dieser Gemeinschaft sehen. Kinder wollen dazugehören und möchten mitreden, mitentscheiden und mitgestalten.

<u>Im Buntspechtle erfahren die Kinder folgendes:</u>

- Sie erleben täglich einen respektvollen Umgang mit Menschen mit einer Beeinträchtigung.
- Wir bieten den Kindern Materialien (z.B. Bücher, Puppen, Musik, Spiele etc.), die ihnen helfen, Vielfalt zu erkennen und zu verstehen.

- Wir pflegen Rituale im Morgenkreis.
- Die Kinder lernen unsere Kultur und unsere Bräuche kennen, erleben aber auch Wertschätzung anderer Kulturen.
- Die Kinder erleben einen respektvollen und achtsamen Umgang mit Menschen, Tieren und Pflanzen.

c) Sprache und Kommunikation

Die ersten Lebensjahre zählen für die Entwicklung von Sprache zu den Wichtigsten. Hier werden die Grundlagen für Sprachentwicklung und Sprachkompetenz gelegt. Sprache begleitet uns durch den gesamten Buntspechtle-Alltag. Die Kinder sollen ihre Freude und Lust an der Sprache (aus-)leben. Wir begleiten den Alltag mit der Gebärdensprache. Die Kinder lernen die Gebärden spielerisch und können sich untereinander besser verständigen. Wir wollen den Kindern ein Sprachvorbild sein und mit ihnen auf vielfältige Weise kommunizieren. Wir stehen für die Kinder als Ansprechpartner zur Verfügung und zeigen ihnen durch aktives Zuhören, dass sie in ihren Aussagen ernst genommen und ihre Aussagen wertgeschätzt werden.

<u>Im Buntspechtle erleben die Kinder wie wir:</u>

- unsere Handlungen mit Worten begleiten.
- aktive Zuhörer und Gesprächspartner für die Kinder sind.
- den Kindern täglich vielseitige und anregende Sprachanlässe z. B. durch Bilderbücher, Gedichte, Fingerspiele, Lieder, Morgenkreise schaffen.
- bewusst auf unsere Haltung beim Gespräch (auf Augenhöhe mit dem Kind gehen, Blickkontakt, Gestik, Mimik) achten.
- die Kinder in der Kommunikation untereinander unterstützen.
- Gedichte, Lieder und verschiedene Handlungen mit der Gebärdensprache unterstützen.
- die Muttersprache der Kinder und ihrer Familien wertschätzen.
- im Alltag mit den Kindern auch Dialekt sprechen. Bei diversen Angeboten für die Gruppe (Spiele, Reime, Lieder etc.) oder beim Vorlesen verwenden wir die Schriftsprache, damit die Kinder bereits im frühen Alter damit vertraut werden.
- die Sprechfreude erhalten und unterstützen, indem wir für die Kinder den richtigen Wortlaut bzw. die korrekte Satzstellung wiederholen, statt sie im Spracherwerb zu korrigieren. Somit erfahren die Kinder in ihrem sprachlichen Lernprozess keine Ablehnung, sondern lernen über das positive Sprachvorbild.
- gezielt positive Formulierungen einsetzen (z.B. „langsam gehen" statt „nicht rennen"), denn wir sind uns der Kraft der Sprache bewusst.
- Podcast – die Kinder erzählen über ihren Buntspechtlealltag

c) Bewegung und Gesundheit

Bewegung und Gesundheit sind zwei wesentliche Bausteine der psychischen und physischen Entwicklung. Durch Erfahrungen entdecken Kinder die Welt, sie erforschen und werden dadurch selbstwirksam. Unter anderem wird auch das Selbstvertrauen der Kinder beeinflusst und gestärkt. Durch Bewegung lernen Kinder ihre körperlichen Stärken und Schwächen kennen und können diese dann besser einschätzen. Die Gesundheit der Kinder hat auch Auswirkungen auf die

Bindung, die Entwicklung und das Wohlbefinden. Es ist wichtig, präventive Maßnahmen zu treffen.

Beispiele aus dem Buntspechtle sind:

- Wir spielen und bewegen uns mit den Kindern bei jedem Wetter hauptsächlich in der Natur
- Der Outdoorbereich ist für das Lernen mit allen Sinnen ausgerichtet.
- Jeden Tag gibt es eine abwechslungsreiche und gesunde Jause.
- Jedes Kind hat eine Bezugsbetreuerin.

d) Ästhetik und Gestaltung

Ästhetische Wahrnehmung mit allen Sinnen ist Teil der kindlichen Weltentdeckung und wird von Kindern auf unterschiedliche Weise in Kunst, Kultur und Kreativität verarbeitet. Im kulturellen Alltag sind Traditionen und Bräuche wichtige Bereiche. In der kreativen Phase lernen Kinder verschiedenen Materialen kennen. Sie durchleben dabei die Entdeckerphase und die schöpferische Phase. Die schöpferischen Prozesse sind für die Selbstwirksamkeit der Kinder sehr wichtig.

Im Buntspechtle findet das Kind:

- unterschiedliche Montessori Tabletts (z.B. für Schüttübungen).
- einen naturnahen Außenbereich, der für alle Sinne ausgelegt ist und zum kreativ sein anregt.
- große Spieletische zum Hämmern, Schütten, Malen usw.
- Lehm, Naturfarben zum schmieren und malen.
- die Möglichkeit aus Schnee und Eis Kunstwerke zu gestalten
- einen Ort, um andere Kulturen und Bräuche kennenzulernen z.B. bei der Nikolaus-, Oster- oder der Adventfeier oder beim großen Sommerfest, wo es traditionelle Speisen aus verschiedenen Ländern gibt.

e) Natur und Technik (MINT)

Indem Kinder frühzeitig und auf spielerische Weise mit den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) in Berührung kommen, soll ihre Neugier für diese Bildungsthemen geweckt werden. Auf lange Sicht ist das Ziel, bei anhaltender Begeisterung, eine entsprechende Berufsausbildung ins Auge zu fassen. Dies dient einerseits dazu, die beruflichen Perspektiven der Kinder zu erhöhen und andererseits dem Fachkräftemangel in Vorarlberg entgegenzuwirken.

Kinder wollen von Geburt an ihre Lebensumwelt erforschen, durchblicken und verstehen. Im Aufbau auf bereits Gelerntes kann neues Wissen erworben, oder aber auch revidiert und umstrukturiert werden. Dieses Ordnen und Erkennen von Gesetzmäßigkeiten ist die Grundlage naturwissenschaftlichen Lernens. Die Kinder machen sich so ihre Lebensumwelt zu eigen und können selbst erfinderisch tätig werden.

Beispiele aus dem Buntspechtle:

- Einen naturnah gestalteten Außenbereich, um Neues kennenzulernen und Bestehendes zu festigen
- Ordnungstabletts – Farben/Materialien/Größen usw. sortieren und ordnen
- Wasserspiele im Sommer
- Schüttspiele in der Entdeckungskiste
- div. Spielmaterial aus dem Konstruktionsbereich (Bauklötze, usw.)
- hauswirtschaftliches Tun (gemeinsames Kochen, Putzen, usw.)
- Leuchttisch mit wechselndem Material
- Ausgänge auf den Bauernhof
- Abläufe in der Natur beim Pflanzen, Pflegen, Ernten und Verarbeiten von Obst, Beeren und Gemüse erlebbar machen
- Die Jahreszeiten mit allen Sinnen erleben
- Zeit für gemeinsames Staunen und Ausprobieren der Ideen der Kinder
- Tier und Insektenkunde hautnah erleben

7 Qualitätssicherung

7.1 Beobachtung, Dokumentation & Planung

Wir legen im Buntspechtle sehr viel Wert auf eine objektive Beobachtung. Wir beobachten das einzelne Kind, um mehr über den Entwicklungsstand zu erfahren und wir ermitteln, auf welcher Stufe der Kompetenzerreichung das Kind in allen Bildungsbereichen steht.

Durch die Beobachtung der Nutzung der Spielräume im Freien, der Gruppendynamik und der einzelnen Tagesphasen können wir gezielt neue Impulse setzen und den Tagesablauf harmonisieren. Wir wählen auch gezielt Materialien aus und setzen Angebote, damit das Kind festgelegte Ziele erreichen kann.

Wir beobachten uns gegenseitig, um noch besser und kompetenter zu werden. Auch wir pädagogischen Fachkräfte lernen in unserer täglichen Arbeit mit und am Kind dazu und wir fördern so unsere Selbstreflexion.

Wir halten wichtige Lernschritte des Kindes, die Anerkennung ausdrücken und dem Kind ermöglichen, sich an Lernsituationen zu erinnern, im Portfolio mit Bild und Text fest.

Beim Entwicklungsgespräch stellen wir mit Hilfe des Portfolios den Eltern die erreichten Kompetenzen vor und besprechen, wie wir das Kind in seiner aktuellen Entwicklung fördern können. (Bostenmann & Fink, 2013)

Handlungsschritte bei der Dokumentation und der Erstellung eines Portfolios für jedes Kind (Bostelmann, 2014)

Einschätzung auf welcher Stufe das Kind steht
Ziel: Wir ermitteln, auf welchem Stand der Kompetenzerreichung jedes Kind in allen Bildungsbereichen steht.
Termin: monatlich/vierteljährlich, in jedem Fall zum Ende des Halbjahres
Aktionsform: Einzelarbeit der Bezugsbetreuer des Kindes
Nötige Unterlagen: Portfolio Ordner, Stufenblatt im Portfolio des Kindes

Auswertung, auf welcher Stufe alle Kinder der Gruppe stehen
Ziel: Wir ermitteln auf welchem Stand der Kompetenzerreichung alle Kinder in der Gruppe in allen Bildungsbereichen stehen.
Termin: Vor Beginn des Planungsabschnitts-in der Regel ein viertel Jahr (Anfang Dezember)
Aktionsform: Einzelarbeit der Bezugsbetreuerin jedes Kindes
Nötige Unterlagen: Leere Auswertungstabelle der Stufenauswertung und Lernstufenblätter aller Kinder

Konkrete Planung aufstellen
Ziel: Wir legen mittels Lotusplan fest, mit welchen Anreizen und Impulsen wir das Tun der Kinder begleiten wollen und welche Angebote wir machen.
Termin: zweiwöchentlich bei älteren Kindern ab 1,5 Jahren
Aktionsform: Einstündige Teamsitzung
Nötige Unterlagen: Poster, Lotusplan auf der Moderationswand, Beobachtungsbögen und Stufenlisten

Materialbeschaffung
Ziel: Wir wählen aus, welche Materialien benötigt werden, um die festgelegten Ziele zu erreichen
Termin: Vor Beginn des Vierteljahres, nach der Auswertung der Stufenerreichung
Aktionsform: im Team bei der Teamsitzung oder der Situation angepasst
Nötige Unterlagen: Tabellen „Stufenauswertung", Materialliste

Dokumentieren wichtiger Lernschritte des Kindes im Portfolio, Förderung der Selbstreflexion
Ziel: Wir halten wichtige Lernschritte des Kindes im Portfolio mit Bild und Text in einer Form fest, die Anerkennung ausdrückt und es dem Kind ermöglicht, sich an Lernsituationen zu erinnern.
Termin: Kontinuierlich, jeweils nach Erwerb neuer Kompetenzen
Aktionsform: Einzelarbeit der Mitarbeiterin oder der Eltern.
Nötige Unterlagen: Portfolio jedes Kindes, Form Blätter für das Portfolio, Fotos

Entwicklungsgespräch
Ziel: Wir stellen vor, welche Kompetenzen das Kind im vergangenen Halbjahr erreicht hat. Wir besprechen, wie wir das Kind an seiner aktuellen Entwicklung fördern können.
Termin: einmal im Halbjahr
Aktionsform: Von pädagogischer Fachkraft moderiertes Gespräch mit Eltern
Nötige Unterlagen: Portfolio des Kindes mit aktualisierten Stufenblättern, leeres Feedback-Blatt „Das gefällt mir gut…"für das Portfolio, Blatt „Ziele verabreden"

Sprechende Wand
Ziel: Dem Kind Bildhaft Projekte und Ausflüge darstellen
Termin: Regelmäßig, wenn neue Projekte abgeschlossen sind
Aktionsform: Einzelarbeit einer Mitarbeiterin
Nötige Unterlagen: Auf einer A3 Seite mit Fotos (ausgedruckt) und kurzen Texten Collage gestalten.

7.2 Personalmanagement

7.2.1 Personalkonzept

In den Kernzeiten sind in der Regel drei bis vier Mitarbeiter/innen gleichzeitig anwesend. Alle Mitarbeiter/innen sind entsprechend ihrer Anstellung fachlich ausgebildet.

Um die Qualität der Einrichtung zu sichern, nehmen die Mitarbeiter/innen jährlich an fach- oder persönlichkeitsbildenden Fort- oder Weiterbildungen teil.

Wir Mitarbeiter/innen im Buntspechtle haben unsere Berufung zum Beruf gemacht. Wir, das Buntspechtle Team, sind Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Lebensgeschichten und Familiensituationen. Wir bringen individuelle Interessen, Begabungen und Vorlieben mit. Einige von uns haben viel Berufserfahrung, andere stehen am Beginn ihres Schaffens, aber wir haben ein gemeinsames Ziel. Wir möchten Ihre Kinder bestmöglich betreuen und Sie als Eltern bei der schwierigen Aufgabe, Beruf und Familie zu vereinbaren, tatkräftig unterstützen. Wir bauen auf gegenseitiges Vertrauen und die Atmosphäre des Miteinanders.

7.2.2 Organisation, Zuständigkeiten (Stellenbeschreibung)

Leitung

Die Aufgaben der Leitung, in Zusammenarbeit mit der Bildungsabteilung, sind:

- Pädagogische Arbeit und Qualitätsentwicklung
- Konzept erstellen und aktualisieren
- Bildungs- und Erziehungsarbeit
- Elternarbeit
- Planung der pädagogischen Arbeit
- Beobachtung und Dokumentation
- Umsetzung des Bildungsrahmenplans
- Evaluierung des Leitfadens des Landes Vorarlberg LEILA
- Leitbild
- Beobachtungsbogen zur Erfassung der Sprachkompetenz in der Erstsprache und in Deutsch als Zweitsprache (BESK / DAZ)
- Integration von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf
- Öffentlichkeits- und Elternarbeit
- Führen von Entwicklungsgesprächen
- Führen von Elterngesprächen
- Portfolio-Arbeit
- Evaluierung des Konzeptes
- Erstellen der Elternbriefe
- Vorbereiten und Durchführen von Festen und Projekten
- Erstellen von Aushängen
- Betreuung der Homepage
- Verantwortung für die Mitarbeiterführung
- Fachliche Beratung und Unterstützung der Mitarbeiter/innen in Problemsituationen
- Durchführen des jährlichen Mitarbeitergesprächs

- Erweiterung der eigenen Fachkenntnisse und Besuch von Fortbildungen
- Teamentwicklung
- Verantwortung für die Einhaltung der Dienst- und Aufsichtspflicht
- Pünktlichkeit
- Handy- und Rauchverbot
- Erreichbarkeit
- Nutzung sozialer Medien
- zeitgerechte Post- und E-Mail-Beantwortung
- Verantwortung für die Wahrung der Schweigepflicht
- Loyalität gegenüber dem Mitarbeiter/in

Organisatorisches
- Weitergabe von Informationen
- Einführung neuer Mitarbeiter/innen
- Bestellen der stellvertretenden Leitung
- Begleitung der Praktikanten
- Erstellen des Dienstplanes

Verantwortung für die Budgetplanung und Kassaführung
- Belege, Kauf auf Rechnung
- Anweisungen Rechnungen AOB
- Handkassa, Barzahlungen
- Budgeterstellung

Verantwortung für Inventarführung und Meldung von Schäden
- Inventar, Gebäude, Spielplatz
- Reinigung
- Veranlassen von Reparaturarbeiten

Mitverantwortung für Sicherheit und Hygiene
- Kinder- bzw. Arbeitsunfälle
- Notfallplan
- Erste-Hilfe-Kurse
- Brandschutz
- Hausapotheke
- Hygieneschulung
- Reinigungsplan

Pädagogische Fachkraft

Die Aufgaben der pädagogischen Fachkraft sind:
- Mitarbeit bei der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit unter Berücksichtigung aller Kinder und der jeweiligen Situation
- Führung, Bildung, Erziehung und Betreuung der ihr/ihm anvertrauten Kinder
- Pflege der Kinder

- Beobachtung und Dokumentation
- Teilnahme und aktive Mitgestaltung bei der Teamarbeit (Teamsitzung,
- Konzeptserstellung und –Überarbeitung usw.)
- Mittragen von gemeinsamen Entscheidungen
- Mitwirkung und Mitgestaltung an der Planung von Elternveranstaltungen,
- Elterngesprächen oder Aktivitäten in der Gruppe
- Fort- und Weiterbildung mindestens zwei Mal jährlich, insgesamt 16 Stunden
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Mitwirken bei der Ausstattung der Spielbereiche, Vorbereitung von Materialien, Pflege des Spielmaterials
- Erfüllung der Aufsichtspflicht und der allgemeinen Dienstpflicht

Assistent/in

Ziele der Assistenz:

Mitverantwortung für Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder unter Anleitung der pädagogischen Fachkraft.

Die Aufgaben einer/s Assistenten/in oder zusätzlichen Betreuungsperson sind:

- Mitarbeit an der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit. Diese ist abhängig von Ausbildung, Erfahrung und besonderen Fähigkeiten der Person sowie deren entsprechenden Anleitung durch die Fachkraft.
- Teilnahme und aktive Mitgestaltung an der Teamarbeit (Teamsitzung, Konzepterstellung und Überarbeitung usw.).
- Mittragen von gemeinsamen Entscheidungen.
- Pflege der Kinder
- Beobachtung und Dokumentation in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft
- Mitwirkung und Mitgestaltung an Veranstaltungen, Elterngesprächen und sonstigen Aktivitäten in Absprache mit der Leitung.
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Mithilfe bei der Ausstattung der Spielbereiche, Vorbereitung von Materialien, Pflege des Spielmaterials.
- Erfüllung der Aufsichtspflicht und der allgemeinen Dienstpflicht

Praktikant/in

Die Aufgaben einer/s Assistenten/in oder zusätzlichen Betreuungsperson sind:

- Sie/er wird von der Leitung oder einer von ihr autorisierten pädagogischen Fachkraft in den pädagogischen Alltag eingeführt, angeleitet und unterstützt.
- Sie/er bekommt nach vorheriger Absprache mit der/m Mentor/in die Möglichkeit, die von der Schule aufgetragenen didaktischen Projekte in Abstimmung auf Machbarkeit, Gruppenzusammensetzung, Tagesverfassung der Kinder usw. auszuführen.
- Es ist ihre/seine Mithilfe bei den täglichen Routinearbeiten (je nach Ausbildungsstand) erwünscht.

- In der abgesprochenen Vorbereitungszeit wird die/der Praktikant/in mit ihrem/seinem Mentor/in die pädagogische Arbeit vor -und nachbesprechen.
- Erfüllung der Aufsichtspflicht und der allgemeinen Dienstpflicht.

Springer/in:
Ziel der Stelle:
Mitverantwortung für Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder unter Anleitung der pädagogischen Fachkraft.

Die Aufgaben eines/r Springers/in oder zusätzlichen Betreuungsperson sind:

- Mitarbeit und Durchführung der pädagogischen Arbeit. Diese ist abhängig von Ausbildung, Erfahrung und besonderen Fähigkeiten der Person sowie deren entsprechenden Anleitung durch die Fachkraft.
- Mittragen von gemeinsamen Entscheidungen.
- Pflege der Kinder
- Mithilfe bei Veranstaltungen und sonstigen Aktivitäten in Absprache mit der Leitung.
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Mithilfe bei der Ausstattung der Spielbereiche, Vorbereitung von Materialien, Pflege des Spielmaterials.
- Erfüllung der Aufsichtspflicht und der allgemeinen Dienstpflicht

7.3 Wertehaltung, Werte und Wertevermittlung

Werte sind Ideen, Vorstellungen oder Dinge, die für das soziale Verhalten und Zusammenleben der Menschen wichtig sind. Dafür benötigen wir aber auch Regeln und gewachsene Strukturen in unserem Alltag.

Wir verfolgen bei der Wertebildung des Kindes zwei verschiedene Konzepte: die implizite und die explizite Wertebildung.

Bei der impliziten Wertebildung leben wir den Kindern und unseren Mitmenschen Werte vor. Das gelingt uns, wenn wir in der Einrichtung, aber auch privat, darauf achten, einen wertschätzenden, achtsamen und respektvollen Umgang mit allen Menschen zu pflegen. Das bedeutet auch auf Augenhöhe mit dem Kind und seiner Herkunftsfamilie zu kommunizieren.

Bei der expliziten Wertebildung sprechen wir mit dem Kind über Werte. Auch mit kleinen Kindern kann man über Werte sprechen z.B.: wenn man sich mit den Kindern über Regeln und Normen unterhält und Abmachungen trifft. Regeln sind die Grundlage für ein soziales Leben in einer Gemeinschaft und bieten dem Kind gleichzeitig Orientierung und Sicherheit.

Für die Wertebildung des Kindes werden beide Konzepte benötigt. Lebt man dem Kind die Werte nur vor, nimmt man ihm die Möglichkeit, selbst über bestimmte Werte nachzudenken.

Wichtige Werte in der Kinderbetreuung sind:

- Partizipation
- Achtung, Respekt und Gleichwertigkeit
- Toleranz und Offenheit
- Verantwortung – für sich, für andere, für die Umwelt
- Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit
- Gemeinschaft und Freundschaft
- Empathie
- Frieden

Die Wertebildung beim Kind wird gefördert, in dem wir

- den Kindern die Werte vorleben und gemeinsam mit ihnen leben.
- dem Kind immer wieder Möglichkeiten bieten, Werte selbst zu erkennen und zu erfahren.
- an unserer eigenen Haltung arbeiten und uns weiterbilden.
- uns unserer Vorbildfunktion bewusst sind und wissen, dass wir die Wertschätzung dem anderen auch durch unsere Körpersprache zeigen.
- Regeln im Gruppenalltag immer wieder auf Aktualität und den Situationsansatz prüfen und anpassen.
- (Pädagogische Hochschule Niederösterreich, 2021)

Im Buntspechtle legen wir Wert auf Achtsamkeit, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Hilfsbereitschaft, Höflichkeit, Vertrauen, Pünktlichkeit, Toleranz, Selbstbestimmung, Zugehörigkeit, Friede…

8 Kinderschutz

Maßnahmen zum Schutz der Kinder

Kinderschutz beinhaltet, sich mit grenzverletzendem Verhalten, Übergriffen und Gewalt gegenüber Kindern auseinanderzusetzen und Kinder durch entsprechende Maßnahmen bestmöglich davor zu schützen (Bundesverband Österreichischer Kinderschutzzentren o.A.).

Gewaltformen

Gewalt kann sich durch unterschiedliche Erscheinungsformen äußern:

- **körperliche Gewalt**
  Schläge, Schütteln, Stoßen, Tritte, Würgen, gewaltsames Festhalten, Bewerfen mit Gegenständen, Verbrennungen etc.

- **psychische Gewalt**
  emotionale Ausgrenzung, Abwertungen, Demütigen, Beschimpfungen, Anschreien, Ablehnung, Isolierung, Liebesentzug, Drohungen, Angstmachen, Adultismus etc.

- **sexualisierte Gewalt**
  sexuell motivierter Missbrauch des Autoritätsverhältnisses, das heißt, wenn eine erwachsene Person seine Machtposition zur Befriedung seiner eigenen Bedürfnisse verwendet, zum Beispiel gemeinsames Betrachten von pornographischen Bildern und Videos, das Zwingen zum Geschlechtsverkehr oder zur Masturbation

- **Vernachlässigung**
  unzureichende oder fehlende Versorgung, Verletzung der Aufsichtspflicht, mangelnde Zuwendung und Förderung

- **mediale Gewaltformen**
  einfacher, oft unkontrollierter Zugang zu gewalttätigen, sexistischen wie pornografischen Darstellungen via Internet und Smartphone zum Beispiel Cyber-Stalking, Cyber-Mobbing, Happy Slapping, Sexting etc.

In der Praxis kommen die verschiedenen Formen selten isoliert vor, zumeist sind es Mischformen, die sich wechselseitig verstärken. (vgl. Maywald, 2022, S.30-33)

Präventionsmaßnahmen

- altersadäquate Möglichkeiten von Partizipation von Kindern
- Sensibilisierung und Reflexion zum Thema Kinderschutz im Team
- spezifische Fort- und Weiterbildungen zu dieser Thematik
- Festlegung eines gemeinsamen pädagogischen Verhaltenskompass
- Ausarbeitung einer einrichtungsspezifischen Risikoanalyse

- Erarbeitung von Beschwerdeverfahren für Kinder, Erziehungsberechtigte und pädagogische Fachkräfte
  (vgl. Maywald, 2022, S.48-51)

Risikopotentiale in Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen
Ebene Pädagogische Fachkraft:

- bei Strukturen und Regeln im Tagesablauf (Essenszeiten, Schlafens- und Ruhezeiten etc.)
- in Pflegesituationen (Körperpflege, Hygiene etc.)
- bei pädagogischen Handlungen (Umgang mit Grenzsetzungen, Konfliktbegleitung bei Kindern, Eingewöhnungsprozess etc.)
- bei Überforderung des Personals durch Personalmangel, Gruppengröße, herausfordernden kindlichen Verhaltensweisen, Zeit- und/oder Leistungsdruck, fehlendem Fachwissen, zu wenig Möglichkeiten für Reflexion und Austausch im Team etc.

Ebene Kinder:

- Vulnerabilität durch entwicklungsrelevante Aspekte wie Alter, Entwicklungsstand, Erwerb von Sprachkompetenzen (im elementarpädagogischen Bereich findet Kommunikation verstärkt im nonverbalen Raum statt), Umgang mit Bindungsverhalten etc.
- familiäres Umfeld
- grenzverletzendes Verhalten zwischen Kindern

Ebene Erziehungsberechtigte:

- herausfordernde Momente in Bring- und Abholsituationen
- Unzuverlässigkeit bei den Bring- und Abholzeiten
- Konflikte zwischen Erziehungsberechtigten
- Maßregeln bzw. Abwerten anderer Kinder zum Beispiel in der Garderobe

Ebene Erhalter:

- fehlende bzw. unzureichende Kommunikation bezüglich Fehlerkultur, Beschwerdemanagement, Abläufen und Regeln etc.
- Umgang mit Machtverhältnissen
  (vgl. Skriptum: Fachtagung Kinderschutzkonzepte in der Elementarpädagogik, 6.6.2023)

Vorgehen bei Gefährdung von Kindern auf interner Ebene der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen

- kollegiales Gespräch im geschützten Rahmen
- evtl. Beratung im Team, um die Situation zu analysieren
- interne Meldung: Einbeziehung der Einrichtungsleitung sowie der Koordinationsstelle für Kinder- und Schülerbetreuung, Kindergärten
- Klärung der Situation – gegebenenfalls Gespräch mit den Erziehungsberechtigten
- gegebenenfalls Inanspruchnahme externer Fachunterstützung, zum Beispiel Supervision nützen

- Meldepflicht, wenn das Wohl des Kindes beeinträchtigt, ist
- Bei Bedarf als letztes Mittel arbeitsrechtliche und strafrechtliche Maßnahmen

(vgl. Maywald, 2022, S.67)

Vorgehen bei Gefährdung von Kindern auf externer Ebene

- Situation analysieren
- präzise und zeitnahe Dokumentation der Beobachtungen
- interne Meldung: Einbeziehung der Einrichtungsleitung sowie der Koordinationsstelle für Kinder- und Schülerbetreuung, Kindergärten
- kollegialer Austausch im Team
- gegebenenfalls Inanspruchnahme anonymer Fallberatung mit externen Fachstellen zum Beispiel Kinder- und Jugendhilfe, Kinder- und Jugendanwalt, ifs-Kinderschutz etc.
- je nach Einschätzung der Gefährdungssituation - Gespräch mit den Erziehungsberechtigten
- gegebenenfalls Meldung an den Kinder- und Jugendhilfeträger gemäß der Mitteilungspflicht nach §37 B-KJHG 2013
  (vgl.Maywald, 2022,S.37-47)

Kindersicherheit im Außengelände

Wir achten im Buntspechtle darauf den Kindern so viel Freiraum wie möglich zu gewähren.
Gleichzeitig lernen unsere Kinder Gefahren im Außenbereich zu erkennen und sich selbst zu schützen.

Pflanzen: Es werden keine Pflanzen ab- oder ausgerissen. Gefundene Beeren werden immer den Betreuerinnen gezeigt und es wird nichts Gefundenes gegessen.

Äste und Stöcke: Es darf mit Ästen und Stöcken in der Hand nicht gerannt werden. Äste und Stöcke dürfen auch nicht als Waffen benutzt werden.

Steine: Steine dürfen nur zum Spielen und Bauen verwendet werden. Steine werden nicht geworfen!

Werkzeuge und Messer: Diese dürfen nur in Anwesenheit der Betreuerinnen benutzt werden. Es muss zum Schutz der Finger entweder Handschuhe getragen oder der Fingerschutz verwendet werden.

Feuerstelle: Unsere Feuerstelle darf nur in Begleitung der Betreuerin betreten werden. Vom Feuer ist Abstand zu halten und es darf nichts ins Feuer geworfen werde. Vor dem Anzünden des Feuers wird Wasser in einem Kübel und der Gartenschlauch bereitstelle, die Löschdecke ist griffbereit.

Sturm: Bei Sturm dürfen die Kinder den Freispielbereich unter den Bäumen nicht betreten. Gefahr von herabfallenden Ästen.

Extreme Kälte: Bei extremer Kälte bleiben die Kinder im Aufwärmraum.

Kälte und Nässe: Kinder die empfindlich sind werden mit der von den Eltern mitgebrachten Kälteschutzcreme eingecremt. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder die passende Kleidung, Kopfbedeckung und Handschuhe tragen.

Sonne: Die Kinder werden mit der mitgebrachten Sonnenschutzcreme eingecremt, es wird darauf geachtet, dass die Kinder eine entsprechende Kopfbedeckung und Kleidung tragen.

Extreme Hitze: Bei extremer Hitze bleiben die Kinder im Schatten unter den Bäumen.

9 Kooperationspartner

9.1 Bauernhofbesuche auf dem Guschahof in Bürs

Wir biete den Kindern die Möglichkeit für regelmäßige Bauernhofbesuche. Die Kinder sollen einen natürlichen Umgang mit Tieren und ihre Lebenswelt kennenlernen. Die Kinder sollen lernen, woher die Milch und die Eier kommen. Wir möchten ihnen auch die Herstellung von Bäuerlichen Lebensmitteln vermitteln. Uns ist es wichtig, dass Kinder lernen, achtsam damit umzugehen. Nur, wenn wir als Kind Natur erfahren und schätzen lernen, werden wir sie als Erwachsene auch schützen.

9.2 Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerk

Die Öffentlichkeitsarbeit findet bei uns täglich statt. Ebenso gehören Tür- und Angelgespräche dazu, denn ein guter Austausch mit den Familien der Kinder ist uns sehr wichtig. Durch persönliche Gespräche, schriftliche Informationen und bildhafte Darstellungen machen wir unsere pädagogische Arbeit sichtbar.
Wir gehen sehr sensibel mit dem Thema Datenschutz, Datengeheimnis und Schweigepflicht um. Uns ist es wichtig, die Privatsphäre aller Beteiligten zu wahren.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit zeigt sich in Form von:

- Eltern Café
- Tag der offenen Tür
- Eingewöhnung
- Elterngespräche, Elternabend, Feste, Feiern
- Homepage sowie Presseaussendungen in den Printmedien
- Folder und Broschüren
- Ausflüge und Aktionen
- Teilnahme an Veranstaltungen, Vernetzungstreffen, Arbeitsgruppen

Unsere Netzwerkpartner sind:

- Land Vorarlberg
- AKS
- IFS
- Caritas
- Netzwerk Familie
- Kinder- und Jugendhilfe

10 Schlusswort

DER TRAUM VON GESTERN IST DIE WIRKLICHKEIT VON HEUTE UND MORGEN
Bruce Lee

Liebes Buntspechtleteam, wir haben eine aufregende und arbeitsintensive Zeit hinter uns. Gemeinsam haben wir viele Höhen und Tiefen erlebt und es gab auch eine Zeit des Aufgebens.
Ich möchte mich herzlich für die guten Gespräche und die vielen Ideen von euch bedanken. Der persönliche Einsatz jeder Einzelnen von Euch und die wertschätzende und motivierte Mitarbeit haben maßgeblich zum Gelingen der Eröffnung unserer Naturkleinkindbetreuung Getzners Buntspechtle beigetragen.

Ein großes Dankeschön gilt auch Perrine Getzner, die für unsere Sorgen und Anliegen immer ein offenes Ohr hat und mit viel Herzblut unser Projekt „Buntspechtle" unterstützt und getragen hat.

Ein riesiger Dank auch an die Firma Getzner Textil AG die uns bei der Umsetzung unseres Konzepts finanziell so großzügig unterstützt hat. Danke auch an die Mitarbeiter: innen die, die Möbel gefertigt und viele Ideen von uns handwerklich verwirklicht haben.

Danke Sandra Milosavac für dein Engagement rund ums Buntpechtle und der Stadt Bludenz die an uns und unser Konzept geglaubt haben.

Silke Wachter
Leitung Getzners Buntspechtle

11 Literaturverzeichnis

Bostelmann, A. (2014). *Stufenblätter für die Krippe.*

Bostenmann, A., & Fink, M. (2013). *Methodenbox für die Krippe, Grundlagen und Arbeitshilfe zur Beobachtung und Dokumentation bei Kinder unter 3.* Bananenblau.

Braukhane, K., & Knobeloch, J. (2011). *www.kita-fachtexte.de.* Von https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf abgerufen

Gilles-Bacciu, A., & Heurer, R. (2019). *Pikler, Ein Theorie- und Praxisbuch für die Familienbildung.* Bildungswerk der Erzdiözese Köln e.V., Pikler Gesellschaft Berlin e.V.

Pädagogische Hochschule Niederösterreich. (2021). *https://www.integrationsfonds.at/.* Von https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/user_upload/Werteleben_Wertebilden_OEIF.pdf abgerufen

vgl. Fritschi, T., & Oesch, T. (2010). *Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland: Eine ökonomische Bewertung langfristiger Bildungseffekte bei Krippenkindern.* BASS - Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien BASS AG im Auftrag der Bertelsmann Stiftung.

vgl. Herzog-Punzenberger, B. (2016). *Policy Brief # 04. Kindergartenbesuch und Elementarpädagogik Serie „Migration und Mehrsprachigkeit – Wie fit sind wir für die Vielfalt?", 4).* Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Wien.

vgl. Lauri, T., Poder, K., & Ciccia, R. (2020). Pathways to gender equality; A configurational analysis of childcare instruments and outcomes in 21 European countries. (S. P. Administration, Hrsg.) (5).

vgl. Müller-Kucera, K., & Bauer, T. (2000). *Volkswirtschaftlicher Nutzen von Kindertagesstätten: Welchen Nutzen lösen die privaten und städtischen Kindertagesstätten in der Stadt Zürich aus?* BASS - Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien, Schlussbericht für das Sozialdepartement der Stadt Zürich, Zürich.

vgl. Petanovitsch, A., & Schmid, K. (2012). *Zum Nutzen frühkindlicher Betreuung und Förderung. Ökonomische, soziale und pädagogische Effekte frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung.* Wien: ibw Kurzexpertise.

vgl. Schneider, F., & Dreer, E. (2012). *Verstärkte Investitionen in frühkindliche Bildung: Kosten und Nutzen für Oberösterreich.* Linz.

Wassilios, E., Fthenakis, & Martin , R. (2000). *Pädagogische Ansätze im Kindergarten.* Textor .

12 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Buntspechtle - flomotion.at .....
Abbildung 2: Das Mariennnheim im Mutterschen Haus (früher HNr. 47) in der St. Peterstr. 3 in Bludenz 7
Abbildung 3: Container - Gruppenraum .....
Abbildung 4: Buntspechtle – flomotion.at.....
Abbildung 5: Garderobe - Frederik Sams .....
Abbildung 6: Rutsche - flomotion.at.....
Abbildung 7: Malwand - flomotion.at.....
Abbildung 8: Feuerschale - flomotion.at.....
Abbildung 9: Vogelnest - flomotion.at .....
Abbildung 10: Musikwand - flomotion.....
Abbildung 11: Sandkasten - flomotion.....
Abbildung 12: Sandkasten - flomotion.at .....
Abbildung 13: Sandkasten - flomotion.at .....
Abbildung 14: flomotion.at - MINT.....
Abbildung 15: Sanfte Eingewöhnung .....

13 Sperrvermerk

Das vorliegende Konzept mit dem Titel „**Getzners Buntspechtle**“ beinhaltet interne und vertrauliche Informationen vom Getzners Buntspechtle.

Die Weitergabe des Inhaltes der Arbeit und eventuell beiliegender Daten, im Gesamten oder in Teilen, ist grundsätzlich untersagt.

Es dürfen keinerlei Kopien oder Abschriften – auch in digitaler Form – gefertigt werden.

Ausnahmen bedürfen der schriftlichen Genehmigung vom Getzners Buntspechtle.

Bludenz, 12.12.2023